

Verbundkatalog Kalliope

Der Zauberberg. Hauptfiguren.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

DER ZAUBERBERG

Hauptfiguren:

HANS CASTORP: Held der Geschichte (es ist seine Geschichte, die da erzählt wird). Junger Mensch - im Anfang 22 oder 23 Jahre alt - aus gutem Hause. Soll Schiffsbau-Ingenieur werden. Ist nicht allzu kräftig und nimmt sich, nach Abschluss seiner Studien, ehe er als Volontär an der Werft eintritt, einen dreiwöchigen Erholungsurlaub. Den Urlaub will er bei seinem Vetter, dem etwas jüngeren JOACHIM ZIEMSEN, in Davos verbringen, wo der angehende Militär sich, einer kleinen Lungenaffektion wegen, nun schon eine gute Weile aufhält. HANS CASTORP ist ein gut ausschender, gepflegter, ja, eleganter Junge von schlichter und treuherziger Natur. Ehe er nach Davos kommt, hat er sich über das Leben im allgemeinen und dasjenige, das ihm bevorsteht, noch wenig Gedanken gemacht, sondern - verwöhnter und traditionsgebundener Knabe, der er ist - alles akzeptiert, was sein Vormund (er ist früh verwaist) und seine Vorgesetzten für richtig hielten. Bei aller Schlichtheit und Treuherzigkeit aber, ist er ein empfänglicher, sensibler, innerlich im Grunde abenteuerbereiter Mensch, - alles andere als dumm, Musserst neugierig und ein glänzender "Fang" für die Leitung der Lungenheilstätte, die er als blosser Gast betritt. Er bleibt dort nicht drei Wochen lang, wie geplant, auch nicht drei Monate oder drei Jahre, sondern ganze sieben Jahre; ob er jemals wirklich krank gewesen ist, steht bis zum Ende nicht ganz fest. Aber nicht nur übt die hermetisch geschlossene Sanatoriumswelt von Anfang an einen starken, etwas morbiden Zauber auf ihn aus, - er hat überdies im "Sanatorium Berghof" und gleich zu Anfang eine Frau gesehen, in die er sich Hals über Kopf verliebt, - wobei "verliebt" ein zu schwaches Wort ist. Die Frau - eine Russin - nimmt ihn völlig gefangen, und wir erkennen früh, dass diese sehr kranke Schöne, die etwa als Braut "heimzuführen", ein Ding der absoluten Unmöglichkeit ist, ihn dem normalen Leben abgespenstig gemacht hat und, wo nicht dem Tode, so doch einer unentwegten und romantisch gefärbten Beschäftigung mit ihm, gewonnen hat.

JOACHIM ZIEMSEN: Hans Castorps Vetter ist in vielen Stücken dessen genaues Gegenteil. Furchtbar ungern absolviert er das, was er zu Anfang noch für seine zeitlich strikt beschränkte Kur im Sanatorium hält. Ihn zieht es heim in "Flachland" (wie alle Sanatoriumsbewohner die Welt "drunten" nennen), zu seinem Regiment, in dem er, kaum zurückgekehrt, Fähnrich werden soll, und er kann die Entlassung kaum erwarten.

In Wahrheit ist er schwer krank, lässt sich aber vom Chef des Hauses, dem er, - nicht ganz zu Unrecht - zutraut, er möchte ihn länger als nötig hier festhalten, nicht länger zur Geduld mahnen, sondern reist kurz entschlossen ab. Wenig später bringt die Mutter ihn zurück, schwerstkrank nunmehr; die Lungentuberkulose, an der er gelitten, greift auf den Kehlkopf über, und wir werden Zeuge seines Sterbens. JOACHIM ist die ergreifendste Figur unserer Geschichte, - sanft und ehrlich, lebenswillig nicht nur bis zur Tapferkeit, sondern bis tief ins Heldische hinein, ein Ehrenmann, der zu scheu, zu keusch im besten Sinne und übrigens zu aufrichtig ist, um aus seiner Liebe zu einer Mitpatientin, der kleinen kranken MARUSJA mit dem hübschen Busen, dem Orangenparfum und dem vielen Lachen, die geringsten Konsequenzen zu ziehen, (im Grunde weiss er sehr wohl, dass sie beide, Marusja und er, zu krank sind, um gesunde Pläne schmieden zu können). Als er reist, tut er es auf Biegen oder Brechen. Lieber will er, - wie es in Gounods "Faust" von "Valentin" heisst, sterben "als Soldat und brav", als das, für sein Gefühl, schludrige, moralisch anstössige und so gänzlich "unbrave" Leben im "Berghof" weiterhin mit Vetter Hans zu teilen. Dessen offenbare Vorliebe für dieses Leben und seine Unwilligkeit, es abubrechen, quält den guten Joachim sehr, und immer wieder bittet er den Freund und Verwandten, sich doch loszureissen. Joachims Tragödie will es, dass ihm alle Tapferkeit nichts hilft und dass er, trotz ihrer, dazu verurteilt ist, dort oben schrecklich zu sterben.

CLAWDIA CHAUCHAT: Sie ist es, derentwegen Hans Castorp sich dazu verleiten lässt, im Sanatorium zu bleiben. (Wörtlich übersetzt bedeutet der Name "Chauchat": "Heisse Katze".) Sie ist eine heisse Katze, - zu krank, um bei Ihrem Gatten, irgendwo hinterm Kaukasus zu sein, und zu unstet, um es irgendwo für längere Zeit auszuhalten. So reist sie von Sanatorium zu Sanatorium, - wohl auch gelegentlich in den Süden und weiss-Gott-wohin. Ist sie nicht im "Berghof", so wissen wir nicht zu sagen, wo sie sich gerade aufhält. Knapp mittelgross, von slawischer Gesichtsbildung mit schräggestellten Augen, einer reizvoll verschleierte Stimme, leisem Katzensgang und von der Lässigkeit und Ungebundenheit, welche die Krankheit ihr gestatten, verkehrt sie im Sanatorium zumeist mit den russischen Leidensgenossen und ist für den artigen, manierlichen Hans Castorp schwer dingfest zu machen. Es dauert lange, ehe die beiden sich nur kennenlernen. Und nach der ersten Liebesnacht - sieben Monate nach Hansens Ankunf "hier oben" - reist Clawdia ab. Wohin? Wir erfahren es nicht. Dass sie schliesslich aber einmal wiederkommen wird, steht fest. Und Hans Castorp wartet.

MARUSJA: Von ihr ist wenig mehr zu sagen, als dass Joachim sie liebt und dass er erst - und letztmalig zu ihr spricht, als sein Tod schon besiegelt ist.

HOFRAT BEHRENS: Chef des Sanatorium "Berghof" und eine ungemein pittoreske Figur. Selbst krank und aus diesem Grunde hier ansässig, ist der Hofrat auf den ersten Blick ein küsserst vitaler, humoristisch-schnoddriger Geselle, über den es viel zu lachen gibt, obgleich er seinen Patienten gegenüber den gestrengen Herrn spielt. Vom Tode hält er nicht viel, kaum mehr als vom Kranksein, und gelegentlich müssen wir mit anhören, wie er einen Sterbenden anherrscht: "Nehmen Sie sich zusammen", oder "Geben Sie nicht an!" Im Grunde ist Behrens aber anfällig, - nicht nur physisch sondern auch und besonders psychisch; er neigt zu jäh auftretenden Depressionen und unterbricht häufig seine schnoddrig-markigen kleinen Aussprachen plötzlich mit der Bemerkung: "Na, aber jetzt entschuldigen Sie mich wohl, - ich falle ab". Dann zieht er sich zurück und ist für die Dauer der Depression nicht mehr zu sehen. Nebenberuflich malt er in Öl, hat auch das Porträt der Chauchat angefertigt, wobei die Wiedergabe ihrer zarten, hellen, wie durchsichtigen Haut, ihm besonders naturgetreu gelang, ein Umstand, der dem eifersüchtigen Hans Castorp den Schluss nahe legt, das Kätzchen und der Hofrat seien zu irgend einer Zeit, zu intim miteinander befreundet gewesen. Aber Eifersucht liegt ihm nicht; liegt seinem angeborenen Phlegma nicht, einem Phlegma, das sich freilich "hier oben" wandelt. Es bleibt bestehen, setzt sich jedoch in Geduld, in ein zähes "bei der Stange bleiben" um und befähigt ihn zu küsserlich sinnlosem "Durchhalten". In der Treibhausatmosphäre des Sanatoriums entwickelt er sich, - nicht nur schneller, als er es "drunten" getan hätte, sondern weiter und höher, als es ihm im "Fläcmland" je vergönnt gewesen wäre. Mit dem Hofrat verbindet ihn allmählich eine zwar scherzhaft gefärbte, aber von beiden Seiten aufrichtige Freundschaft, die sich besonders beweist, als der gute, arme Joachim wiedergekommen ist, um zu sterben. Bei dieser Gelegenheit zeigt es sich auch, wie zartbesaitet der blaubückige Hofrat, bei aller Schnoddrigkeit, letztlich ist.

SIGNOR SETTEMBRINI: Ein homo politicus, Demokrat durch und durch, und zwar einer von der grenzenlos fortschrittsgläubigen, etwas flach-optimistischen Sorte, leidenschaftlicher Pädagoge und daher von Anfang an darauf aus, Hans Castorps Seele zu gewinnen. Der angenehme, junge Mensch, ein offenes Buch mit noch unbeschriebenen Seiten, scheint ihm das gegebene pädagogische Objekt. Freilich täuscht er sich in Hansen, - nicht nur weil dieser entschlossen ist, "hier oben" zu bleiben und bis auf weiteres den "Lebensdienst" zu verweigern, den Settembrini ihm zur obersten Pflicht macht, sondern auch, weil

Hans überhaupt nicht geneigt ist, sich festzulegen, vielmehr alles für "hörenswert" erklärt, ohne je etwas definitiv zu akzeptieren oder zu refüsieren.

Zur weiteren Charakterisierung Settembrinis: selbst viel zu krank, um im "Flachland Dienst zu tun", arbeitet er stolz und froh an einer vielbändigen Enzyklopädie, die schlichthin, der "Abschaffung des menschlichen Leidens" dienen soll.

Settembrini ist ein kleiner Herr, finanziell viel zu bedrängt, um sich auf die Dauer im "Berghof" halten zu können, weshalb er schliesslich im Dorf ein schäbiges möbliertes Zimmer bezieht. Besitzt nur einen schäbigen Anzug mit dazu gehörigem Flausmäntelchen, - wirkt abgeschabt, doch nicht eigentlich unelegant. Dies liegt an der Eleganz seiner Gesten und, insbesondere, an der grossen Eleganz seiner Rede. Typischer Italiener, ist er der geborene Rhetor, spricht wohlgesetzt, dabei schwungvoll und wäre wohl geeignet, einen jungen Menschen zu überzeugen, der weniger "phlegmatisch", weniger aufgeschlossen nach allen Seiten, weniger neugierig allen Erscheinungen und Überzeugungen gegenüber wäre, als unser Held.

LEO NAPHTA: Er ist Settembrinis grosser Gegenspieler und, wie der Italiener, hinter Hans Castorps "Seele" her. Von östlicher Abstammung und, aufgrund seiner hervorragenden, scharfen Intelligenz, früh von den Jesuiten "entdeckt" und geschult, gehört er dem Orden zwar noch jetzt auf vage und unbestimmte Weise an, doch ist er insofern ein Abtrünniger, als andere radikale Ideen (es sind, wie sich schliesslich zeigt, Ideen extrem sozialistischer Natur) sich seiner bemächtigt haben. Im Gegensatz zu Settembrini, dem Humanisten und Menschenfreund, ist Naphta, wenn man ihn reden hört, strenger Asket. De facto lebt Naphta "im Dorf" in prächtigstem, weichlichstem Luxus: dicke, kostbare Teppiche, seidene Wandbespannungen, verwöhnende Beleuchtung etc. Nur ein krasses Kunstwerk, eine bemalte Holzplastik, die Gottesmutter darstellend, weist den Beschauer auf Naphtas "anderes" Wesen hin; da steht die heilige Jungfrau, mit zusammengezogenen Brauen und jammernd schief geöffnetem Munde, den Schmerzensmann auf dem Schoß. Sein hängendes Haupt starrt von Dornen, Gesicht und Glieder sind mit Blut befleckt und berieselt, und dicke Trauben geronnen Blutes prangen an der Seitenwunde und den Nägelmalen der Hände und Füsse. Dies Schreckenswerk passt zu Naphta, der im Übrigen nichts gelten lässt, als die eigenen, fanatischen Überzeugungen, die autoritär, un- ja antimenschlich sind, und denen gemäss, Blut zu fliessen und Terror zu herrschen hat. Hans Castorp findet auch dies ausserordentlich "hörenswert", und während Settembrini ihm natürlich sympathischer ist, scheint Naphta ihm interessanter. Der Endsieg über seine Seele bleibt beiden versagt.

MYNHEER PEEPERKORN: Obwohl er gegen Ende unserer Geschichte erst auftritt, ist der gewaltige Holländer eine Hauptfigur. Dies ist er nicht nur, weil Clawdia Chauchat nach Inagjähriger Abwesenheit mit ihm, in seiner Begleitung und ihm gehörend, zurückkehrt, sondern auch und vor allem als "Persönlichkeit". Der eindrucksvolle Mann ist schwer reich, (Kaffeeplantagen auf Java) reist mit einem malayischen Bedienten und übt auf jedermann sogleich eine Art von beherrschenden Zauberaus, der so schwer zu charakterisieren oder zu erklären wäre, wie die Natur dieser "Persönlichkeit" selbst. Peeperkorn ist Natur, - ist so sehr Natur, wie etwa Naphta und Settembrini, die diskutierwürdigen Intellektuellen, dies nicht sind. Dabei sind die Reden des Holländers in einem solchen Grade verschwommen, dass er kaum je imstande ist, einen Satz zu beenden und es seinem staunenden Publikum überlässt, zu erraten, was er etwa sagen wollte. Doch kommt es ihm, wie seinen Zuhörern, auf das "Was" offenbar gar nicht an. Es ist das "Wie", welches hier zündet, ein "Wie", dem sich selbst der zunächst völlig fassungslose Hans Castorp nicht entziehen kann. Die überragende "Persönlichkeit", die er da vor sich hat, beeindruckt ihn dermassen, dass seine beiden Mentore, Naphta und Settembrini, vor ihr wie verzwerger, und dass er der treulosen Clawdia gar Anlass zur Eifersucht gibt. - - Trotz der Ungereimtheit seiner Reden, hat, wie sich zeigt, Mynheer Peeperkorn eine leidenschaftliche "Puschel", ("Puschel": idée fixe passionelle, grandiose et centrale ((?)) - leidenschaftlich und zentral. Das Gefühl, - und die Möglichkeit menschlichen Versagens vor dem Gefühl, - auf diesen Nenner wäre die "Puschel" zu bringen. Und zwar hat, wenn man Peeperkorn hören will, das menschliche Gefühl allmächtig und allgegenwärtig zu sein. Vor einer guten Mahlzeit, einem schweren Tropfen, der würzigen Luft der Davoser Wälder, oder der Schönheit eines Sonnenuntergangs über den Gletschergipfeln hat das Gefühl ebenso wenig zu versagen, wie angesichts der Frau, die man liebt und die einem gehört. So weit, so gut. Aber auch Peeperkorn ist krank. Ein arges Wechselfieber zehrt an seinen Kräften, und wenn er schliesslich auf wilde und gefühlvolle Art aus dem Leben geht (er lässt sich von seinem malayischen Diener mittels einer von ihm selbst entworfenen, künstlichen Giftschlange töten), so ahnen wir sehr wohl, was ihn dazu vermocht hat: das Versagen seines Gefühls vor Clawdia, von deren früherer Beziehung zu Hans er übrigens durch diesen selbst Kenntnis erhalten hat. - - Nun wäre Clawdia "frei", - doch der grosse Tote steht zwischen Hans und ihr. Es ist aus zwischen ihnen.

DIE CHARGEN: Ihrer sind bei weitem zu viele, als dass sie auch nur andeutungsweise hier sichtbar gemacht werden könnten. Der Figurenbestand unserer Geschichte ist vielscheckig, international, grossenteils ironisch-humoristisch gezeichnet, der Krankheit und dem Tode zum Trotz. Überhaupt wird hier mit aller Todesromantik - wie mit aller Verantwortungslosigkeit, die sie zwangsläufig zur Folge hat - gründlich aufgeräumt, und Zweck des Werdeganges, den der Held zurücklegt, ist die endliche Überwindung eben dieser Romantik, für die selbst Clawdia, oder seine Liebe zu ihr, nur ein wandelndes Symptom war. Fast allen Berghofbewohnern, - mit Ausnahme von Naphta und Settembrini, die ja auch denn bezeichnender Weise "im Dorf" habitieren, - sind, in den verschiedensten Schattierungen, gewisse Eigenschaften oder Neigungen gemein: da sie alle krank sind, fast alle vor der Zeit sterben müssen, wollen sie alle so ausschweifend leben, wie irgend möglich. Dass sie dabei ihre Gesundheit, die in nicht ganz wenigen Fällen zu retten und in vielen zu kräftigen wäre, vollends aufs Spiel setzen, wollen sie sich nicht klar machen. Das heimliche Liebesleben im Sanatorium ist ein reges und wird uns in vielen Szenen grotesker und absurder Natur vor Augen geführt. Vergebens donnert der Hofrat und vergebens sucht man den Patienten alle Möglichkeiten sexueller Art zu "verbauen". Der febrile Trieb setzt sich durch und die undefinierbare Anrührbarkeit, die der ganzen untätigen und luxuriösen Existenz derer "hier oben" anhaftet, wird um ein Erhebliches definierbarer im Spiegel der grassierenden sexuellen Amoralität.

DIE ZEIT: Ihr Verfliessen, ihre unheimliche Manier, sich "hier oben" zu verflüchtigen, gehört in einem solchen Grade zum Zentralthema unserer Geschichte, das man die Zeit sehr wohl zu ihren "Helden" rechnen könnte. So vergeht dem jungen Hans Castorp der erste Tag "hier oben", angefüllt wie er ist, mit bis zur Unverständlichkeit Neuem, wie die erste Woche, während derer er sich plötzlich akklimatisiert. Plötzlich ist der erste Monat um, ebenso plötzlich das erste Jahr, und, ehe er sich versehen, hat unser Traumhans sieben Jahre auf dem Zauberberg verschlafen. Hat er sie verschlafen? Dass und wieso er dies keineswegs getan ist der Inhalt unserer Geschichte.

.

Ungefähres Alter der genannten Figuren:

HANS CASTORP: 23; JOACHIM ZIEMSEN: 22; CLAUDIA CHAUCHAT: 25 oder 26; vielleicht auch etwas älter; MARUSJA: 22 oder 21 oder jünger; HOFRAAT BEHRENS: Ende 40 bis Anfang 50; Signor Settembrini: Ende 30 bis Anfang-Mitte 40; LEO NAPHTA: dito; MYNHEER PEEPERKORN: Anfang bis Mitte 40.

NB! Im Durchschnitt ist die Patientenschaft jung, da die Tuberkulose, wird sie nicht geheilt, zu relativ frühem Tode führt. Ausnahmen, siehe oben.

editions
sachse
P7/108

DER ZAUBERBERG

Hauptfiguren:

Hans Castorp: Held der Geschichte (es ist seine Geschichte, die da erzählt wird). Junger Mensch - im Anfang 22 oder 23 Jahre alt - aus gutem Hause. Soll Schiffsbau-Ingenieur werden. Ist nicht allzu kräftig und himmt sich, nach Abschluss seiner Studien, ehe er als Volontär an der Werft eintritt, einen dreiwöchentlichen Erholungsurlaub. Den Urlaub will er bei seinem Vetter, dem etwas jüngeren Joachim Ziemssen, in Davos verbringen, wo der angehende Militär sich, einer kleinen Lungenaffektion wegen, nun schon eine gute Weile aufhält. Hans Castorp ist ein gut aussehender, gepflegter, ja, eleganter Junge von schlichter und treuherziger Natur. Ehe er nach Davos kommt, hat er sich über das Leben im allgemeinen und dasjenige, das ihm bevorsteht, noch wenig Gedanken gemacht, sondern, verwöhnter und traditionsgebundener Knabe, der er ist, alles akzeptiert, was sein Vormund (er ist früh verwaist) und seine Vorgesetzten für richtig hielten. Bei aller Schlichtheit und Treuherzigkeit, aber, ist er ein empfänglicher, sensibler, innerlich im Grunde Abenteuerbereiter Mensch, - alles andere als dumm, äusserst neugierig und ein glänzender "Fang" für die Leitung der Lungenheilstätte, die er als blosser Gast betritt. Er bleibt dort nicht drei Wochen lang, wie geplant, auch nicht drei Monate oder drei Jahre, sondern ganze sieben Jahre. Ob er jemals wirklich krank gewesen ist, steht bis zum Ende nicht ganz fest. Aber nicht nur übt die hermetisch geschlossene Sanatoriumswelt von Anfang an einen starken, etwas morbiden Zauber auf ihn aus, - er hat überdies im "Sanatorium Berghof" und gleich zu Anfang eine Frau gesehen, in die er sich Hals über Kopf verliebt, - wobei "verliebt" ein zu schwaches Wort ist. Die Frau - eine Russin - nimmt ihn völlig gefangen, und wir erkennen früh, dass diese sehr kranke Schöne, die etwa als Braut "heimzuführen", ein Ding der absoluten Unmöglichkeit ist, ihn dem normalen Leben abgespenstig gemacht und, wo nicht dem Tode, so doch einer unentwegten und romantisch gefärbten Beschäftigung mit ihm gewonnen hat.

Joachim Ziemssen: Hans Castorps Vetter ist in vielen Stücken dessen genaues Gegenteil. Furchtbar ungern absolviert er das, was er zu Anfang noch für seine zeitlich strikt beschränkte Kur im Sanatorium hält. Ihn zieht es heim ins "Flachland" (wie alle Sanatoriumsbewohner die Welt "drunten" nennen), zu seinem Regiment, in dem er, kaum zurückgekehrt, Fähnrich werden soll, und er kann die Entlassung kaum erwarten. In Wahrheit ist er schwer krank, lässt sich aber vom Chef des Hauses, dem er, - nicht ganz zu Unrecht - zutraut, er möchte ihn länger als nötig hier festhalten, nicht länger zur Geduld mahnen, sondern reist kurz entschlossen ab. Wenig später bringt die Mutter ihn zurück, schwach krank nunmehr: die Lungentuberkulose, an der er gelitten, greift auf den Kehlkopf über, und wir werden Zeugen seines Sterbens.

Joachim ist die ergreifendste Figur unserer Geschichte, - sanft und ehrlich, lebenswillig nicht nur bis zur Tapferkeit, sondern bis tief ins Heldische hinein, ein Ehrenmann, der zu scheu, zu keusch im besten Sinne und übrigens zu aufrichtig ist, um aus seiner Liebe zu einer Mitpatientin, der kleinen kranken Marusja mit dem hübschen Busen, dem Orangenparfum und dem vielen Lachen, die geringsten Konsequenzen zu ziehen (im Grunde weiss er sehr wohl, dass sie beide, Marusja und er, zu krank sind, um gesunde Pläne schmieden zu können). Als er reist, tut er es auf Biegen oder Brechen. Lieber will er, - wie es in Gounod's "Faust" von "Valentin" heisst, sterben, "als Soldat und brav", als das, für sein Gefühl, schludrige, moralisch anstössige und so gänzlich "unbrave" Leben im "Berghof" weiterhin mit Vetter Hans teilen. Dessen offenbare Vorliebe für dieses Leben und seine Unwilligkeit, es abzubrechen, quält den guten Joachim sehr, und immer wieder bittet er den Freund und Verwandten, sich doch loszureissen. Joachims Tragödie will es, dass ihm alle Tapferkeit nichts hilft, und dass er, trotz ihrer, dazu verurteilt ist, dort oben schrecklich zu sterben.

Clawdia Chauchat: Sie ist es, derentwegen Hans Castorp sich dazu verleiten lässt, im Sanatorium zu bleiben (Wörtlich Übersetzt bedeutet der Name Chauchat "heisse Katze"). Sie ist eine heisse Katze, - zu krank, um bei ihrem Gatten, irgendwo hinterm Kaukasus, zu sein, und zu unstet, um es irgendwo für längere Zeit auszuhalten. So reist sie von Sanatorium zu Sanatorium, - wohl auch gelegentlich in den Süden und weiss-Gott-wohin. Ist sie nicht im "Berghof", so wissen wir nicht zu sagen, wo sie sich gerade aufhält. Knapp mittelgross, von slawischer Gesichtsbildung mit schräggestellten Augen, einer reizvoll verschleierten Stimme, leisem Katzenschritt und von der Lässigkeit und Ungebundenheit, welche die Krankheit ihr gestatten, verkehrt sie im Sanatorium zumeist mit den russischen Leidensgenossen und ist für den artigen, manierlichen Hans Castorp schwer dingfest zu machen. Es dauert lange, ehe die beiden sich auch nur kennen lernen. Und nach der ersten Liebesnacht - sieben Monate nach Hansens Ankunft "hier oben" - reist Claudia ab. Wohin? Wir erfahren es nicht. Dass sie aber schliesslich einmal wiederkommen wird, steht fest. Und Hans Castorp wartet.

Marusja: Von ihr ist wenig mehr zu sagen, als dass Joachim sie liebt und dass er erst- - und letztmalig zu ihr spricht, als sein Tod schon besiegelt ist.

Hofrat Behrens: Chef des Sanatoriums Berghof und eine ungemäss pittoreske Figur. Selbst krank und aus diesem Grund hier ansässig, ist der Hofrat auf den ersten Blick ein äusserst vitaler, humoristisch-schnoddriger Geselle, über den es viel zu lachen gibt, obgleich er seinen Patienten gegenüber den gestrengen Herrn spielt. Vom Tode hält er nicht viel, kaum mehr als vom Kranksein, und gelegentlich müssen wir mit anhören, wie er einen Sterbenden anherrscht: "Nehmen Sie sich zusammen", oder "Geben Sie nicht an!". Im Grunde ist Behrens aber anfällig, - nicht nur physisch sondern auch und besonders psychisch; er neigt zu jäh auftretenden Depressionen und unterbricht häufig seine schnoddrig-markigen kleinen Ansprachen plötzlich mit der Bemerkung: "Na, aber jetzt entschuldigen Sie mich wohl, - ich falle ab." / Dann zieht er sich

zurück und ist für die Dauer der Depression nicht mehr zu sehen. Nebenberuflich malter in Oel, hat auch das Porträt der Chauchat angefertigt, wobei die Wiedergabe ihrer zarten, hellen, wie durchsichtigen Haut, ihm besonders naturgetreu gelang - ein Umstand, der dem eifersüchtigen Hans Castorp den Schluss nahe legt, das Kätzchen und der Hofrat seien, zu irgend einer Zeit, zu intim miteinander befreundet gewesen. Aber Eifersucht liegt ihm nicht; liegt seinem angeborenen Phlegma nicht, einem Phlegma, das sich freilich "hier oben" wandelt. Es bleibt bestehen, setzt sich jedoch in Geduld, in ein zähes "bei der Stange Bleiben" um und befähigt ihn zu äusserlich sinnlosem "Durchhalten". In der Treibhausatmosphäre des Sanatoriums entwickelt er sich, - nicht nur schneller, als er es "drunten" getan hätte, sondern weiter und höher, als es ihm im "Flachland" je vergönnt gewesen wäre. Mit dem Hofrat verbindet ihn allmählich eine zwar scherzhaft gefärbte, aber von beiden Seiten aufrichtige Freundschaft, die sich besonders beweist, als der gute, arme Joachim wiedergekommen ist, um zu sterben. Bei dieser Gelegenheit zeigt sich auch, wie zartbesaitet der blaubäckige Hofrat, bei aller Schnoddrigkeit, letztlich ist.

Signor Settembrini: Ein homo politicus, Demokrat durch und durch, und zwar einer von der grenzenlos fortschrittsgläubigen, etwas flach-optimistischen Sorte. Leidenschaftlicher Pädagoge und daher von Anfang an darauf aus, Hans Castorps Seele zu gewinnen. Der angenehme junge Mensch, ein offenes Buch mit noch unbeschriebenen Seiten, scheint ihm das gegebene pädagogische Objekt. Freilich täuscht er sich in Hansen, - nicht nur, weil dieser entschlossen ist, "hier oben" zu bleiben und bis auf weiteres den "Lebensdienst" zu verweigern, den Settembrini ihm zur obersten Pflicht macht, sondern auch, weil Hans überhaupt nicht geneigt ist, sich festzulegen, vielmehr alles für "hörenswert" erklärt, ohne je etwas definitiv zu akzeptieren oder zu refüsieren. Zur weiteren Charakterisierung Settembrinis: selbst viel zu krank, um im "Flachland Dienst zu tun", arbeitet er froh und stolz an einer vielbändigen Emzyklopädie, die schlichthin der "Abschaffung des menschlichen Leidens" dienen soll. Settembrini ist ein kleiner Herr, finanziell zu bedrängt, um sich auf die Dauer im "Berghof" halten zu können, weshalb er schliesslich im Dorf ein schäbiges möbliertes Zimmer bezieht. Besitzt nur einen schäbigen Anzug mit dazugehörigem Flaummäntelchen, - wirkt abgeschabt, doch nicht eigentlich unelegant. Dies liegt an der Eleganz seiner Gesten und, insbesondere, an der grossen Eleganz seiner Rede. Typischer Italiener, ist er der geborene Rhetor, spricht wohlgesetzt, dabei schwungvoll und wäre wohl geeignet, einen jungen Menschen zu überzeugen, der weniger "phlegmatisch", weniger aufgeschlossen nach allen Seiten, weniger neugierig allen Erscheinungen und Überzeugungen gegenüber wäre, als unser Held.

Leo Naphta: Er ist Settembrinis grosser Gegenspieler und, wie der Italiener, hinter Hans Castorps "Seele" her. Von östlicher Abstammung und, aufgrund seiner hervorragenden, scharfen Intelligenz, früh von den Jesuiten "entdeckt" und geschult, gehört er dem Orden zwar noch jetzt auf vage und unbestimmte Weise an, doch ist er insofern ein Abtrünniger, als andere radikale Ideen (es sind, wie sich schliesslich zeigt, Ideen extrem sozialistischer Natur) sich seiner bemächtigt haben. Im Gegensatz zu Settem-

bräni, dem Humanisten und Menschheitsfreund, ist Naphta, wenn man ihn reden hört, ein strenger Asket, abhold jeder weichen, menschlichen Regung. Sehr anders als der Italiener freilich, bewohnt Naphta "im Dorf" ein kleines Luxusappartement mit dicken, kostbaren Teppichen, seidenen Wandbespannungen, verwöhnender Beleuchtung, etc. Dort schreitet er, in Samt und Atlas gekleidet, dozierend einher, und während der brave ärmliche Settembrini allen Ernstes "das menschliche Leiden" im Bausch und Bogen abzuschaffen sucht, fühlt der üppige Naphta sich offenbar nur wohl, wo gelitten wird, - je grässlicher, desto besser. Autoritär, un- ja, antimenschlich von Ueberzeugung, lässt er nichts gelten als die eigene fanatische Doktrin, derzufolge Blut zu fliessen und Terror zu herrschen hat. -- Hans Castorp findet auch dies ausserordentlich "hörenswert", und während Settembrini ihm natürlich sympathischer ist, scheint Naphta ihm interessanter. Der Endsieg über seine Seele bleibt beiden versagt.

Mynheer Peeperkorn: Obwohl er gegen Ende unserer Geschichte erst auftritt, ist der gewaltige Holländer eine Hauptfigur. Dies ist er nicht nur, weil Clawdia Chauchat nach langjähriger Abwesenheit mit ihm, in seiner Begleitung und ihm gehörend, zurückkehrt, sondern auch und vor allem als "Persönlichkeit". Der eindrucksvolle Mann ist schwer reich (Kaffeeplantagen auf Java), reist mit einem malayischen Bedienten und übt auf jedermann sogleich eine Art von beherrschendem Zauber aus, die so schwer zu charakterisieren oder zu erklären wäre, wie die Natur dieser "Persönlichkeit" selbst. Peeperkorn ist Natur, - ist so sehr Natur, wie etwa Naphta und Settembrini, die diskutierwütigen Intellektuellen, dies nicht sind. Dabei sind die Reden des Holländers, in einem solche Grade verschwommen, dass er kaum je imstande ist, einen Satz zu beenden und es seinem staunenden Publikum überlässt, zu erraten, was er etwa sagen wollte. Doch kommt es ihm, wie seinen Zuhörern, auf das "Was" offenbar gar nicht an. Es ist das "Wie", welches hier zündet, ein "Wie", dem sich selbst der zunächst völlig fassungslose Hans Castorp nicht entziehen kann. Die überragende "Persönlichkeit", die er da vor sich hat, beeindruckt ihn dermassen, dass seine beiden Mentoren, Naphta und Settembrini, vor ihr wie verzwergeren, und dass er der treulosen Clawdia gar Anlass zur Eifersucht gibt. -- Trotz der Ungereimtheit seiner Reden, hat, wie sich zeigt, Mynheer Peeperkorn eine leidenschaftliche Puschel, - leidenschaftlich und zentral. Das Gefühl, - und die Möglichkeit menschlichen Versagens vor dem Gefühl, - auf diesen Nenner wäre die "Puschel" zu bringen. Und zwar hat, wenn man Peeperkorn hören will, das menschliche Gefühl allmächtig und allgegenwärtig zu sein. Vor einer guten Mahlzeit, einem schweren Tropfen, der würzigen Luft der Davoser Wälder, oder der Schönheit eines Sonnenuntergangs über den Gletschergipfeln hat das Gefühl ebenso wenig zu versagen wie angesichts der Frau, die man liebt und die einem gehört. So weit, so gut. Aber auch Peeperkorn ist krank. Ein arges Wechselfieber zehrt an seinen Kräften, und wenn er schliesslich auf wilde und gefühlvolle Art aus dem Leben geht (er lässt sich von seinem malayischen Diener vermittels einer von ihm selbst entworfenen künstlichen Giftschlange töten), so ahnen wir sehr wohl, was ihn dazu vermocht hat: das Versagen seines Gefühls vor Clawdia; von deren früherer Beziehung zu Hans er übrigens durch diesen selbst Kenntnis erhalten hat. -- Nun wäre Clawdia "frei", - doch der grosse Tote steht zwischen Hans und ihr. Es ist aus zwischen ihnen.

Die Chargin: Ihrer sind bei weitem zu viele, als dass sie auch nur andeutungsweise hier sichtbar gemacht werden könnten. Der Figurenbestand unserer Geschichte ist vielscheckig, international, grossenteils ironisch-humoristisch gezeichnet, der Krankheit und dem Tode zum Trotz. Ueberhaupt wird hier mit aller Todesromantik - wie mit aller Verantwortungsalosigkeit, die sie zwangsläufig zur Folge hat - gründlich aufgeräumt, und Zweck des Werdeganges, den der Held zurücklegt, ist die endliche Ueberwindung eben dieser Romantik, für die selbst Clawdia, oder seine Liebe zu ihr, nur ein wandelndes Symptom war. Fast allen Berghofbewohnern, - mit Ausnahme von Naphta und Settembrini, die ja denn auch bezeichnender Weise "im Dorf" habitieren, - sind, in den verschiedensten Schattierungen, gewisse Eigenschaften oder Neigungen gemein: da sie alle krank sind, fast alle vor der Zeit sterben müssen, wollen sie alle so ausschweifend leben, wie irgend möglich. Dass sie dabei ihre Gesundheit, die in nicht ganz wenigen Fällen zu retten und in vielen zu kräftigen wäre, vollends aufs Spiel setzen, wollen sie sich nicht klarmachen. Das heimliche Liebesleben im Sanatorium ist ein reges und wird uns in vielen Szenen grotesker und absurder Natur vor Augen geführt. Vergebens donnert der Hofrat und vergebens sucht man den Patienten alle Möglichkeiten sexueller Art zu "verbauen". Der febrile Trieb setzt sich durch, und die undefinierbare Anrüchigkeit, die der ganzen untätigen und luxuriösen Existenz derer "hier oben" anhaftet, wird um ein Erhebliches definierbarer im Spiegel der grassierenden sexuellen Amoralität.

Der Tod: Er ist im Grunde einer unserer "Helden". Je nach Auswahl und Szenario erleben wir tragische Todesfälle auf dem "Zauberberg" (Joachim Ziemssen, Mynheer Peeperkorn). Doch bringt die "Entromantisierung" des Todes es mit sich, dass - alles in allem - der Tod uns zur komischen Figur wird. Festen Blickes ergreift der Autor - und mit ihm der junge Hans Castorp - die Partei des Lebens und erklärt: "dass der Mensch, um der Güte und Liebe Willen, dem Tod keine Macht einräumen darf über seine Gedanken."

Die Zeit: Ihr Verfliessen, ihre unheimliche Manier, sich "hier oben" zu verflüchtigen, gehört in einem solchen Grade zum Zentralthema unserer Geschichte, dass man die Zeit sehr wohl zu ihren "Helden" rechnen könnte. So vergeht dem jungen Hans Castorp der erste Tag "hier oben", angefüllt, wie er ist, mit bis zur Unverständlichkeit Neuem, wie die erste Woche, während derer er sich akklimatisiert. Plötzlich ist der erste Monat um, ebenso plötzlich das erste Jahr, und, ehe er sichs versehen, hat unser Traumhaus sieben Jahre auf dem Zauberberg verschlafen. Hat er sie verschlafen? Dass und wieso er dies keineswegs getan, ist der Inhalt unserer Geschichte.

+ + + + +

Ungefähres Alter der genannten Figuren bei ihrem ersten Auftreten:

Hans Castorp: 23

Joachim Ziemssen: 22

Clawdia Chauchat: 25 oder 26, vielleicht auch etwas älter

Marusja: 22 oder 21 oder jünger

Hofrat Behrens: Ende 40 bis Anfang 50

Signor Settembrini: Ende 30 bis Anfang-Mitte 40

Leo Naphta: dito

Mynheer Peeperkorn: Mitte bis Ende 40

NB. Im Durchschnitt ist die Patientenschaft jung, da die Tuberkulose, wird sie nicht geheilt, zu relativ frühem Tode führt. Ausnahmen, siehe oben.

entnommen
aus
Pfl 1006

DER ZAUBERBERG

Hauptfiguren :

Hans Castorp: Held der Geschichte (es ist seine Geschichte, die da erzählt wird). Junger Mensch - im Anfang 22 oder 23 Jahre alt - aus gutem Hause. Soll Schiffsbau-Ingenieur werden. Ist nicht allzu kräftig und nimmt sich, nach Abschluss seiner Studien, ehe er als Volontär an der Werft eintritt, einen dreiwöchentlichen Erholungsurlaub. Den Urlaub will er bei seinem Vetter, dem etwas jüngeren Joachim Ziemssen, in Davos verbringen, wo der angehende Militär sich, einer kleinen Lungenaffektion wegen, nun schon eine gute Weile aufhält. Hans Castorp ist ein gut aussehender, gepflegter, ja, eleganter Junge von schlichter und treuherziger Natur. Ehe er nach Davos kommt, hat er sich über das Leben im allgemeinen und dasjenige, das ihm bevorsteht, noch wenig Gedanken gemacht, sondern, verwöhnter und traditionsgebundener Knabe, der er ist, alles akzeptiert, was sein Vormund (er ist früh verwaist) und seine Vorgesetzten für richtig hielten. Bei aller Schlichtheit und Treuherzigkeit, aber, ist er ein empfänglicher, sensibler, innerlich im Grunde Abenteuerbereiter Mensch, - alles andere als dumm, ausserst neugierig und ein glänzender "Fang" für die Leitung der Lungenheilstätte, die er als blosser Gast betritt. Er bleibt dort nicht drei Wochen lang wie geplant, auch nicht drei Monate oder drei Jahre, sondern ganze sieben Jahre. Ob er jemals wirklich krank gewesen ist, steht bis zum Ende nicht ganz fest. Aber nicht nur übt die hermetisch geschlossene Sanatoriumswelt von Anfang an einen starken, etwas morbiden Zauber auf ihn aus, - er hat überdies im "Sanatorium Berghof" und gleich zu Anfang eine Frau gesehen, in die er sich Hals über Kopf verliebt, - wobei "verliebt" ein zu schwaches Wort ist. Die Frau - eine Russin - nimmt ihn völlig gefangen, und wir erkennen früh, dass diese sehr kranke Schöne, die etwa als Braut heimzuführen, ein Ding der absoluten Unmöglichkeit ist, ihn dem normalen Leben abgespenstig gemacht und, wo nicht dem Tode, so doch einer unentwegten und romantisch gefärbten Beschäftigung mit ihm gewonnen hat.

Joachim Ziemssen: Hans Castorps Vetter ist in vielen Stücken dessen genaues Gegenteil. Furchtbar ungern absolviert er das, was er zu Anfang noch für seine zeitlich strikt beschränkte Kur im Sanatorium hält. Ihn zieht es heim ins "Flachland" (wie alle Sanatoriumsbewohner die Welt "drunten" nennen), zu seinem Regiment, in dem er, kaum zurückgekehrt, Fähnrich werden soll, und er kann die Entlassung kaum erwarten. In Wahrheit ist er schwer krank, lässt sich aber vom Chef des Hauses, dem er, - nicht ganz zu Unrecht - zutraut, er möchte ihn länger als nötig hier festhalten, nicht länger zur Geduld mahnen, sondern reist kurz entschlossen ab. Wenig später bringt die Mutter ihn zurück, schwerst krank nunmehr; die Lungentuberkulose, an der er gelitten, greift auf den Kehlkopf über, und wir werden Zeugen seines Sterbens.

Joachim ist die ergreifendste Figur unserer Geschichte, - sanft und ehrlich, lebenswillig nicht nur bis zur Tapferkeit, sondern bis tief ins Heldische hinein, ein Ehrenmann, der zu Scheu, zu keusch im besten Sinne und Übrigens zu aufrichtig ist, um aus seiner Liebe zu einer Mitpatientin, der kleinen kranken Marusja mit dem hübschen Busen, dem Orangenparfum und dem vielen Lachen, die geringsten Konsequenzen zu ziehen (im Grunde weiss er sehr wohl, dass sie beide, Marusja und er, zu krank sind, um gesunde Pläne schmieden zu können). Als er reist, tut er es auf Biegen oder Brechen. Lieber will er, - wie es in Gounod's "Faust" von Valentin heisst, sterben, "als Soldat und brav", als das, für sein Gefühl, schludrige, moralisch anstössige und so gänzlich unbrave Leben im "Berghof" weiterhin mit Vetter Hans ~~zu~~ teilen. Dessen offenbare Vorliebe für dieses Leben und seine Unwilligkeit, es abzubrechen, quält den guten Joachim sehr, und immer wieder bittet er den Freund und Verwandten, sich doch loszureissen. Joachim's Tragödie will es, dass ihm alle Tapferkeit nicht hilft, und dass er, trotz ihrer, dazu verurteilt ist, dort oben schrecklich zu sterben.

Clawdia Chauchat: Sie ist es, derentwegen Hans Castorp sich dazu verleiten lässt, im Sanatorium zu bleiben. (Wörtlich übersetzt bedeutet der Name Chauchat "heisse Katze"). Sie ist eine heisse Katze, - zu krank, um bei ihrem Gatten, irgendwo hinterm Kaukasus, zu sein, und zu unstat, um es irgendwo für längere Zeit auszuhalten. So reist sie von Sanatorium zu Sanatorium, - wohl auch gelegentlich in den Süden und weiss-Gott-wohin. Ist sie nicht im "Berghof", so wissen wir nicht zu sagen, wo sie sich gerade aufhält. Knapp mittelgross, von slawischer Gesichtsbildung mit schräggestellten Augen, einer reizvoll verschleierten Stimme, leisem Katzensgang und von der Lässigkeit und Ungebundenheit, welche die Krankheit ihr gestatten, verkehrt sie im Sanatorium zumeist mit den russischen Leidensgenossen und ist für den artigen, manierlichen Hans Castorp schwer dingfest zu machen. Es dauert ^{auch} lange, ehe die beiden sich nur kennen lernen. Und nach der ersten Liebesnacht - sieben Monate nach Hansens Ankunft "hier oben" - reist Clawdia ab. Wohin? Wir erfahren es nicht. Dass sie aber schliesslich einmal wiederkommen wird, steht fest. Und Hans Castorp wartet.

Marusja: Von ihr ist wenig mehr zu sagen, als dass Joachim sie liebt und dass er erst- und letztmalig zu ihr spricht, als sein Tod schon besiegelt ist.

Hofrat Behrens: Chef des Sanatoriums Berghof und eine ungemäss pittoreske Figur. Selbst krank und aus diesem Grunde hier ansässig, ist der Hofrat auf den ersten Blick ein ausserst vitaler, humoristisch-schnoddriger Geselle, über den es viel zu lachen gibt, obgleich er seinen Patienten gegenüber den gestrengen Herrn spielt. Vom Tode hält er nicht viel, kaum mehr als vom Kranksein, und gelegentlich müssen wir mit anhören, wie er einen Sterbenden anherrscht: "Nehmen Sie sich zusammen", oder "Geben Sie nicht an!". Im Grunde ist Behrens aber anfällig, - nicht nur physisch sondern auch und besonders psychisch; er neigt zu jäh auftretenden Depressionen und unterbricht häufig seine schnoddrigen kleinen Ansprachen plötzlich mit der Bemerkung: "Na, aber jetzt entschuldigen Sie mich wohl, - ich falle ab." Dann zieht

ein Umstand,
der dem eifersüchtigen
Hans Castorp
den Schluss
nahe legt,

er sich zurück und ist für die Dauer der Depression nicht mehr zu sehen. Nebenberuflich malt er in Oel, hat auch das Porträt der Chauchat angefertigt, wobei die Wiedergabe ihrer zarten, hellen, wie durchsichtigen Haut, ihm besonders naturgetreu gelang, - ~~xxxxxxx~~ das Kätzchen und der Hofrat seien, zu irgend einer Zeit, zu intim miteinander befreundet gewesen. Aber Eifersucht liegt ihm nicht; liegt seinem angeborenen Phlegma nicht, einem Phlegma, das sich freilich "hier oben" wandelt. Es bleibt bestehen, setzt sich jedoch in Geduld, in ein zähes "bei der Stange Bleiben" um und befähigt ihn zu äusserlich sinnlosem "Durchhalten". In der Treibhausatmosphäre des Sanatoriums entwickelt er sich, - nicht nur schneller, als er es "drunten" getan hätte, sondern weiter und höher, als es ihm im "Flachland" je vergönnt gewesen wäre. Mit dem Hofrat verbindet ihn allmählich eine zwar scherzhaft gefärbte, aber von beiden Seiten aufrichtige Freundschaft, die sich besonders beweist, als der gute, arme Joachim wiedergekommen ist, um zu sterben. Bei dieser Gelegenheit zeigt sich auch, wie zartbesaitet der blaubückige Hofrat, bei aller Schnoddrigkeit, letztlich ist.

Signor Settembrini: Ein homo politicus, Demokrat durch und durch, und zwar einer von der grenzenlos fortschrittsgläubigen, etwas flach-optimistischen Sorte, leidenschaftlicher Pädagoge und daher von Anfang an darauf aus, Hans Castorps Seele zu gewinnen. Der angenehme junge Mensch, ein offenes Buch mit noch unbeschriebenen Seiten, scheint ihm das gegebene pädagogische Objekt. Freilich täuscht er sich in Hansen, - nicht nur, weil dieser entschlossen ist, "hier oben" zu bleiben und bis auf weiteres den "Lebensdienst" zu verweigern, den Settembrini ihm zur obersten Pflicht macht, sondern auch, weil Hans überhaupt nicht geneigt ist, sich festzulegen, vielmehr alles für "hörenswert" erklärt, ohne je etwas definitiv zu akzeptieren oder zu refusieren. Zur weiteren Charakterisierung Settembrinis: selbst viel zu krank, um im "Flachland Dienst zu tun", arbeitet er froh und stolz an einer vielbändigen Enzyklopädie, die schlichthin der "Abschaffung des menschlichen Leidens" dienen soll. Settembrini ist ein kleiner Herr, finanziell zu bedrängt, um sich auf die Dauer im "Berghof" halten zu können, weshalb er schliesslich im Dorf ein schäbiges möbliertes Zimmer bezieht. Besitzt nur einen schäbigen Anzug mit dazugehörigem Flaummäntelchen, - wirkt abgeschabt, doch nicht eigentlich unelegant. Dies liegt an der Eleganz seiner Gesten und, insbesondere, an der grossen Eleganz seiner Rede. Typischer Italiener, ist er der geborene Rhetor, spricht wohlgesetzt, dabei schwungvoll und wäre wohl geeignet, einen jungen Menschen zu überzeugen, der weniger "phlegmatisch", weniger aufgeschlossen nach allen Seiten, weniger neugierig allen Erscheinungen und Ueberzeugungen gegenüber wäre, als unser Held.

Leo Naphta: Er ist Settembrinis grosser Gegenspieler und, wie der Italiener, hinter Hans Castorps "Seele" her. Von östlicher Abstammung und, aufgrund seiner hervorragenden, scharfen Intelligenz, früh von den Jesuiten "entdeckt" und geschult, gehört er dem Orden zwar noch jetzt auf vage und unbestimmte Weise an, doch ist er insofern ein Abtrünniger, als andere radikale Ideen (es sind, wie sich schliesslich zeigt, Ideen extrem sozialistischer Natur) sich seiner bemächtigt haben. Im Gegensatz zu Settem-

brini, dem Humanisten und Menschheitsfreund, ist Naphta, wenn man ihn reden hört, ein strenger Asket, abhold jeder weichen, menschlichen Regung. Sehr anders als der Italiener freilich, bewohnt Naphta "im Dorf" ein kleines Luxusappartement mit dicken, kostbaren Teppichen, seidenen Wandbespannungen, verwöhnender Beleuchtung, etc. Dort schreitet er, in Samt und Atlas gekleidet, dozierend einher, und während der brave ärmliche Settembrini allen Ernstes "das menschliche Leiden" in Bausch und Bogen abzuschaffen sucht, fühlt der üppige Naphta sich offenbar nur wohl, wo gelitten wird, - je grässlicher, desto besser. Autoritär, un- ja, antimenschlich von Ueberzeugung, lässt er nichts gelten als die eigene fanatische Doktrin, derzufolge Blut zu fliessen und Terror zu herrschen hat. -- Hans Castorp findet auch dies ausserordentlich "hörenswert", und während Settembrini ihm natürlich sympathischer ist, scheint Naphta ihm interessanter. Der Endsieg über seine Seele bleibt beiden versagt.

Mynheer Peeperkorn: Obwohl er gegen Ende unserer Geschichte erst auftritt, ist der gewaltige Holländer eine Hauptfigur. Dies ist er nicht nur, weil Clawdia Chauchat nach langjähriger Abwesenheit mit ihm, in seiner Begleitung und ihm gehörend, zurückkehrt, sondern auch und vor allem als "Persönlichkeit". Der eindrucksvolle Mann ist schwer reich (Kaffeeplantagen auf Java), reist mit einem malayischen Bedienten und übt auf jedermann sogleich eine Art von beherrschendem Zauber aus, die so schwer zu charakterisieren oder zu erklären wäre, wie die Natur dieser "Persönlichkeit" selbst. Peeperkorn ist Natur, - ist so sehr Natur, wie etwa Naphta und Settembrini, die diskutierwürdigen Intellektuellen, dies nicht sind. Dabei sind die Reden des Holländers in einem solchen Grade verschwommen, dass er kaum je imstande ist, einen Satz zu beenden und es seinem staunenden Publikum überlässt, zu erraten, was er etwa sagen wollte. Doch kommt es ihm, wie seinen Zuhörern, auf das "Was" offenbar gar nicht an. Es ist das "Wie", welches hier zündet, ein "Wie", dem sich selbst der zunächst völlig fassungslose Hans Castorp nicht entziehen kann. Die überragende "Persönlichkeit", die er da vor sich hat, beeindruckt ihn dermassen, dass seine beiden Mentoren, Naphta und Settembrini, vor ihr wie verzweigen, und dass er der treulosen Clawdia gar Anlass zur Eifersucht gibt. -- Trotz der Ungereimtheit seiner Reden, hat, wie sich zeigt, Mynheer Peeperkorn eine leidenschaftliche Puschel, - leidenschaftlich und zentral. Das Gefühl, - und die Möglichkeit menschlichen Versagens vor dem Gefühl, - auf diesen Nenner wäre die "Puschel" zu bringen. Und zwar hat, wenn man Peeperkorn hören will, das menschliche Gefühl allmächtig und allgegenwärtig zu sein. Vor einer guten Mahlzeit, einem schweren Tropfen, der würzigen Luft der Davoser Wälder, oder der Schönheit eines Sonnenuntergangs über den Gletschergipfeln hat das Gefühl ebenso wenig zu versagen, wie angesichts der Frau, die man liebt und die einem gehört. So weit, so gut. Aber auch Peeperkorn ist krank. Ein arges Wechselfieber zehrt an seinen Kräften, und wenn er schliesslich auf wilde und gefühlvolle Art aus dem Leben geht (er lässt sich von seinem malayischen Diener mittels einer von ihm selbst entworfenen künstlichen Giftschlange töten), so ahnen wir sehr wohl, was ihn dazu vermocht hat: das Versagen seines Gefühls vor Clawdia, von deren früherer Beziehung zu Hans er übrigens durch diesen selbst Kenntnis erhalten hat. -- Nun wäre Clawdia "frei", - doch der grosse Tote steht zwischen Hans und ihr. Es ist aus zwischen ihnen.

Die Chargen: Ihrer sind bei weitem zu viele, als dass sie auch nur andeutungsweise hier sichtbar gemacht werden könnten. Der Figurenbestand unserer Geschichte ist vielscheckig, international, grossenteils ironisch-humoristisch gezeichnet, der Krankheit und dem Tode zum Trotz. Ueberhaupt wird hier mit aller Todesromantik - wie mit aller Verantwortungslosigkeit, die sie zwangsläufig zur Folge hat - gründlich aufgeräumt, und Zweck des Werdeganges, den der Held zurücklegt, ist die endliche Ueberwindung eben dieser Romantik, für die selbst Clawdia, oder seine Liebe zu ihr, nur ein wandelndes Symptom war. Fast allen Berghofbewohnern, - mit Ausnahme von Naphta und Settembrini, die ja denn auch bezeichnender Weise "im Dorf"

habitieren,- sind, in den verschiedensten Schattierungen, gewisse Eigenschaften oder Neigungen gemein: da sie alle krank sind, fast alle vor der Zeit sterben müssen, wollen sie alle so ausschweifend leben, wie irgend möglich. Dass sie dabei ihre Gesundheit, die in nicht ganz wenigen Fällen zu retten und in vielen zu kräftigen wäre, vollends aufs Spiel setzen, wollen sie sich nicht klar machen. Das heimliche Liebesleben im Sanatorium ist ein reges und wird uns in vielen Szenen grotesker und absurder Natur vor Augen geführt. Vergebens donnert der Hofrat und vergebens sucht man den Patienten alle Möglichkeiten sexueller Art zu "verbauen". Der febrile Trieb setzt sich durch, und die undefinierbare Anrührigkeit, die der ganzen untätigen und luxuriösen Existenz derer "hier oben" anhaftet, wird um ein Erhebliches definierbarer im Spiegel der grassierenden sexuellen Amoralität.

Der Tod: Er ist im Grunde einer unserer "Helden". Je nach Auswahl und Szenario erleben wir tragische Todesfälle auf dem "Zauberberg" (Joachim Ziemssen, Mynheer Peeperkorn). Doch bringt die "Entromantisierung" des Todes es mit sich, dass - alles in allem - der Tod uns zur komischen Figur wird. Festen Blickes ergreift der Autor - und mit ihm der junge Hans Castorp - die Partei des Lebens und erklärt: "dass der Mensch, um der Güte und Liebe Willen, dem Tod keine Macht einräumen darf über seine Gedanken."

Die Zeit: Ihr Verfliessen, ihre unheimliche Manier, sich "hier oben" zu verflüchtigen", gehört in einem solchen Grade zum Zentralthema unserer Geschichte, dass man die Zeit sehr wohl zu ihren "Helden" rechnen könnte. So vergeht dem jungen Hans Castorp der erste Tag "hier oben", angefüllt, wie er ist, mit bis zur Unverständlichkeit Neuem, wie die erste Woche, während derer er sich akklimatisiert. Plötzlich ist der erste Monat um, ebenso plötzlich das erste Jahr, und, ehe er sichs versehen, hat unser Traumhans sieben Jahre auf dem Zauberberg verschlafen. Hat er sie verschlafen? Dass und wieso er dies keineswegs getan, ist der Inhalt unserer Geschichte.

* * * * *

Ungefähres Alter der genannten Figuren bei ihrem ersten Auftreten:

Hans Castorp: 23 ;

Joachim Ziemssen: 22 ;

Clawdia Chauchat: 25 oder 26, vielleicht auch etwas älter ;

Marusja: 22 oder 21 oder jünger ;

Hofrat Behrens: Ende 40 bis Anfang 50 ;

Signor Settembrini: Ende 30 bis Anfang-Mitte 40 ;

Leo Naphta: dito ;

Mynheer Peeperkorn: Mitte bis Ende 40 .

NB. Im Durchschnitt ist die Patientenschaft jung, da die Tuberkulose, wird sie nicht geheilt, zu relativ frühem Tode führt. Ausnahmen, siehe oben.

april 1908
bestand
PT 100

THE MAGIC MOUNTAIN

Chief Characters:

Hans Castorp: the hero (it is his story that is told). Young - early 20's at the beginning of the story - comes of good people. He is to be a shipping engineer. Is not so very strong, and when he has completed his studies, before he goes to the wharf as a volunteer he takes three weeks' leave. He has planned to spend it at Davos with a slightly younger cousin, Joachim Ziemssen, who is going into the army and has been at Davos for some time on account of slight lung-trouble. Hans Castorp is a good-looking, well-groomed, even well-dressed young man who is simple and sincere by nature. Before he came to Davos he spent little time in thinking about life and what lay before him. Somewhat indulged and tradition-bound, he had taken for granted everything his guardian (his parents died early) and his superiors thought right. Yet with all his simplicity and sincerity, he is impressionable and sensitive, and at heart ready for adventure. He is anything but stupid, extremely eager, and a brilliant "catch" for the management of the sanatorium which he first enters as a mere guest. He stays there - not three weeks, as he had planned, nor even three months or three years, but seven long years. Whether he was ever really ill is not made clear even to the end of the story. But the hermetically sealed world of the sanatorium casts from the first day a powerful, rather morbid spell on him, and not only that - In the Berghof Sanatorium he has seen on the very first day a woman with whom he falls head over ears in love - though ^{the word} "love" pales before the reality. This woman, a Russian, captivates him completely, and we realize very early that this ^{ailing} ~~ailing~~ beauty, whom he can never even contemplate making his wife, is cutting him off from the realities of life, and if she has not won him ^{for} ~~from~~ death, has at least ^{left} ~~found~~ with him a steady and romantic occupation, ^{with death.}

Joachim Ziemssen: Hans Castorp's cousin is in many ways his exact opposite. It is with the utmost reluctance that he does all that he considers necessary to his ~~three weeks'~~ cure at the sanatorium.

He is homesick for "the plain" (as all the inmates of the sanatorium call the word "down there"), for his regiment, where he is to get his commission as soon as he rejoins it, and he can hardly wait for the moment of his discharge. In reality, he is extremely ill, but will not listen to the Professor's pleas for patience, for - perhaps not quite without grounds - he suspects him of wishing to keep him longer than is necessary. Therefore he makes up his mind to go, and goes. Not much later his mother brings him back, now practically dying. His phthisis has attacked his larynx, and we must look on as he dies.

Joachim is the most moving figure in the story - gentle and straightforward, not merely brave, but truly heroic in his acceptance of life, a man of honour, who is too tender, too chaste in the best sense of the word, and too sincere to draw any consequences from his love for a fellow-patient, little Marusja, with her pretty breasts, her orange perfume and her ready laughter (actually, he knows perfectly well that both of them, Marusja and himself, are too ill to ~~lay~~^{make} any healthy plans). When he leaves, it is kill or cure for him. He would rather - like Valentine in Gounod's Faust - die "a soldier and a brave one" than go on sharing with his cousin Hans the life at the Berghof which he feels to be so shoddy, so morally offensive and so "shady". Joachim is seriously worried about Hans's obvious delight in that life and his unwillingness to break with it, and he keeps on imploring his friend and cousin to tear himself free. But it is Joachim's tragedy that his bravery cannot help him, and that in spite of it he is condemned to die a dreadful death "up there".

Clawdia Chauchat: It is Clawdia on whose account Hans Castorp succumbs to the temptation of staying in the sanatorium. (Translated literally, Chauchat means: Hot Pussy). She is a hot pussy - too ill to live with her husband somewhere behind the Caucasus~~m~~, too restless to stay anywhere for any length of time. And so she moves from sanatorium to sanatorium - occasionally, of course, to the south^E and God knows where else -. If she is not at the Berghof it is impossible to say where she may happen to be. Just medium

height, with a Slav cast of features and almond eyes, with a charmingly husky voice and the soft gait of a cat, with the indolence and casualness which is the privilege of illness, she mostly associates with her Russian fellow-patients at the sanatorium, and hardly offers a hold to so well-mannered a young man as Hans Castorp. It takes a long time for them even to get to know each other. And after their first night together - seven months after Hans's arrival "up here" - Claudia leaves. Where to? Nobody knows. The only thing that is certain is that she is coming back. And Hans Castorp waits.

Marusja: There is not much to be said about her except that Joachim is in love with her, and speaks to her for the first and last time when his own doom is sealed.

Professor Behrens: Medical Director ~~at the~~ of the Berghof Sanatorium and an uncommonly picturesque figure. Ill himself, and therefore settled at Davos, he is at first sight an extremely vital, flippant and humorous personality, who gives great cause for laughter, even though he acts the dictator to his patients. He has little respect for death, not much for illness, and from time to time we hear him ~~saying~~ shouting at a dying patient: "Pull yourself together", or "Stop that playacting". In actual fact, Behrens ~~is~~ has great weaknesses, not only physical, but quite particularly mental. He tends to sudden depressions and often interrupts his pungent and ~~in~~ humorous little speeches with the remark: "Sorry, you'll have to excuse me - I'm dropping off". Then he retires and is not to be seen for as long as the depression lasts. His hobby is oil-painting, and he has painted the Chauchat, rendering her tender, clear, almost transparent skin mist faithfully ^a/fact which makes Hans Castorp conclude that Pussy and he have been more than friendly at some time. But jealousy is not ⁱⁿ Hans's nature; it clashes with his inborn indolence, an indolence, however, that is transformed "up here". ~~For the green-house atmosphere of the sanatorium~~ It remains, but changes into patience, ~~in~~ a tough "Sticking to it" and an apparently senseless "seeing it through". In the greenhouse atmosphere of the sanatorium he develops not only faster,

but to greater breadth and height than he could ever have attained in "the plain". In the course of time, there grows up between him and the Professor a joshing, but reciprocally sincere friendship, which comes out very strongly when poor, good Joachim has ~~xxx~~ returned to die. On that occasion the Professor, blue-jowled though he is, shows all the delicacy of feeling he is capable of in spite of his jocosity.

Signor Settembrini: A homo politicus, a thoroughgoing democrat, one of the fanatical believers in progress of the somewhat shallow, optimistic kind. A passionate pedagogue, and therefore all agog to win Hans Castorp's soul. That agreeable but inexperienced young man seems to him a predestined pedagogic victim. Of course he is mistaken - not only because Hans has made up his mind to stay "up here" and refuse the "service to life" which Settembrini has held up to him as the supreme duty, but also because Hans has no intention of adopting any fixed principles, ~~and~~ declares, on the contrary, that everything is "worth listening to", and will neither adopt nor reject anything. Further characteristics of Settembrini: he is far too ill to perform his "service to life" in "the plain", but works with joy and pride on a many-volumed encyclopedia ~~in several volumes~~ which is quite simply dedicated to "the abolition of human suffering". He is a small man, too short of money to keep it up at the Berghof for long, and so he finally moves into a shabby furnished room in the village. He possesses one shabby suit with a little frieze overcoat to ~~match~~ match. He looks shabby, but not shoddy, because of the elegance of his gestures and, in particular, of the immense verve of his speech. A true Italian, he is a born orator, speaks in well-turned phrases, yet with spirit, and would be the very man to win over a younger man less indolent, less "open to every doctrine", less curious of all that happens and all that men believe than our hero.

Leo Naphta: Settembrini's great opposite. Like the Italian, he is after Hans Castorp's "soul". Levantine by origin, discovered and trained by the Jesuits for his outstanding, keen intelligence, he still belongs to the order in a vague, indefinite way, but is insofar a renegade that other, radical ideas (as

it finally turns out, of an extremely socialist cast) have taken possession of him. Unlike Settembrini, the humanist and friend of man, you would think, listening to Naphta, that he was an extreme ascetic, utterly opposed to any human weakness. He certainly lives "in the village", but again unlike the Italian in a small, luxurious apartment with thick, precious rugs, silk panelling, seductive lighting etc. Robed in satin and velvet. he strides up and down in it, holding forth, and while poor, poverty-stricken Settembrini is ~~striving~~ striving to eliminate human suffering root and branch, Naphta in his luxury is obviously only at ease where there is suffering - the worse the better. Domineering, inhuman, even anti-human by conviction, he believes in nothing but his own fanatical doctrine, according to which blood must flow and terror reign.... Hans Castorp finds this too extreme ^{by} well "worth listening to", and though ~~is~~ he is naturally more drawn to Settembrini, Naphta seems more interesting. Neither gains the final victory over his soul.

Mynheer Peeperkorn Although he only supervenes at the end of our story, this mighty Dutchman is a main character. He is so not only because Clawdia Chauchat, after several years of absence, returns "with" him in every sense of the word, but because he is, above all, a personality. This remarkable man is extremely rich (coffee plantations, Java), travels with a Malay body-servant and casts over everybody an instant and powerful spell which is as difficult to analyse or explain as the man himself. Peeperkorn is nature - as much nature as Naphta and Settembrini, in their rage of argument, are not. But when the Dutchman speaks, what he has to say remains so vague that he can hardly ever finish a sentence and leaves it to his wondering audience to guess what he really meant. Actually, what he really says is of no importance, either to him or his audience. It is the "how" that fires them, a "how" that even Hans Castorp, bewildered as he is at first, cannot escape. The huge personality he sees before him impresses him so deeply that his two mentors, Naphta and Settembrini, shrink into dwarfs beside him, and he actually gives the faithless Clawdia cause for jealousy. In spite of ~~the preposterousness~~ of his ^{incoherent} speeches, Mynheer Peeperkorn has, as is seen later, a pet obsession - passionate and central. Feeling - and the fear of human failing in the face of feeling -

- that might be taken as the common denominator of his obsession. To listen to Peeperkorn, human feeling must be omnipresent and all-powerful. Feeling must not fail when confronted by a good meal, a vintage wine, the bracing air of the Davos woods or the beauty of a sunset on the glaciers, anymore than it must fail before the woman a man loves and possesses. So far so good. But even Peeperkorn is ill. Malaria is sapping his strength, and when he departs this life in a wild and emotional manner (he has himself killed by his Malay servant by means of an artificial poison-snake of his own design), we can guess what has brought him to it - the failure of his feeling for Clawdia, whose former relations with Hans have been betrayed to him by Hans himself. ---Claudia would not be "free" but the mighty dead stands between Hans and her. All is over between them.

Character Parts There are so many of these that they cannot be even outlined. The figure-background of our story is drawn ~~taxx~~ with irony and humour; ^{it is} ~~an~~ variegated, international, in spite of sickness and death. There is in any case a general debunking of the romance of death, and of all the irresponsibility which it necessarily involves, and the purpose of the development which our hero lives through is his final conquest of this romance, for which Clawdia, or his love for her, was merely a wandering symbol. Nearly all the inmates of the Berghof - with the exception of Nabeta and Settembrini, who characteristically live in "the village" - share certain qualities or inclinations; as they are all ill, and nearly all face a premature death, they are greedy to get as much out of life as they possibly can. They never realize that their health, which would be saved in many cases and in many other improved, is being ruined. The secret love-life of the sanatorium is exceedingly active, and is presented to us in many grotesque and absurd scenes. In vain the Professor roars, and in vain barriers are set up to the possibilities of intimate pleasures. The hectic drive goes on and the ^{indefinite} ~~unending~~ offensiveness of the whole idle and luxurious life of those "up here" becomes much clearer in the mirror of this rank sexual amorality.

Death: It is in one sense one of the "heroes". According to the scenario and its selection, we may see tragic deaths on the Magic

Mountain (Joachim Ziemssen, Mynheer Peeperkorn). But the "debunking" of death results in it actually becoming a comic figure, in a general way at any rate. The author, and with him Hans Castorp, firmly faces and takes the part of life and declares: "that man, for the sake of goodness and love must not grant death any power over his thoughts".

Time: Its passage, its weird way of fleeting by "up here" is so centrally a part of the story that time may very well be counted among its heroes. Thus for young Hans Castorp, the first day "up here", filled to unintelligibility with new experiences, passes like the first week, during which he becomes acclimatised. Suddenly the first month has passed, just as suddenly the first year, and before he is aware of it, ^{Hans, the dreamer on his} ~~the first year has passed~~ the Magic Mountain has slept away seven years. Did he sleep them away? That he did not do so, and why, is the subject of our story.

* * * * *

Approximate age of the characters named when they first appear:

<u>Hans Castorp</u> :	25
<u>Joachim Ziemssen</u> :	23
<u>Clawdia Chauchat</u> :	in her 30's
<u>Mariusja</u> :	22 or 21, or even younger
<u>Professor Behrens</u> :	late 40's to early 50's
<u>Signor Settembrini</u> :	early 30's to mid-40's
<u>Leo Naphta</u> :	dito
<u>Mynheer Peeperkorn</u> :	mid to late 40's

NB. On the average the patients are young, since tuberculosis, if it is not cured, causes relatively early death. Exceptions, see above.

60/1105

P5/105

LA MONTAGNE MAGIQUE

Personnages principaux :

Hans Castorp: héros de l'histoire (c'est sa propre histoire qui est racontée ici). Jeune homme de bonne famille, âgé, au début du récit, de 22 ou 23 ans. Il est destiné à la carrière d'ingénieur-constructeur de la marine. De constitution plutôt délicate il prend, après avoir terminé ses études et avant d'entrer comme volontaire dans les chantiers navals, un congé de trois semaines. Ce congé, il décide de le passer à Davos auprès de son cousin Joachim Ziemssen. Celui-ci, un peu plus jeune que lui et voué au service militaire, y séjourne depuis un certain temps déjà à cause d'une petite affection pulmonaire. Hans Castorp est un jeune homme qui présente bien, soigné, élégant même, modeste de nature et naïf. Avant de venir à Davos, il n'a guère réfléchi à la vie en général, ni à la tournure que prendra la sienne: enfant gâté et respectueux des traditions, il a toujours accepté ce que son tuteur (car il fut orphelin très tôt) ou ses supérieurs estimaient devoir lui convenir. Malgré sa modestie et sa naïveté, Castorp est un jeune homme sensible, impressionable, enclin à l'esprit d'aventure, point bête du tout et particulièrement curieux. C'est une "prise" magnifique pour la direction du sanatorium où il entre comme simple visiteur. Il n'y reste pas trois semaines comme prévu, ni trois mois, ni même trois ans, mais sept années pleines. A-t-il vraiment été malade ? On ne le saura jamais au juste. Ce qui est certain, c'est que, dès les premiers jours, le monde hermétiquement fermé du sanatorium exerce sur lui un charme puissant et quelque peu morbide. Il est vrai que, dès le début, il y a rencontré une femme dont il tombe sur le champ amoureux. Encore convient-il de souligner que le mot amoureux est un mot beaucoup trop faible en la circonstance. La femme dont il s'éprend, une russe, le fascine littéralement et nous constatons rapidement que cette beauté fort atteinte dans sa santé et qu'il ne pourra jamais ramener à la maison comme fiancée, l'incite à se détourner d'une vie normale; la mort, si elle ne l'y séduit pas directement, devient une préoccupation romantique dominant ses pensées.

Joachim Ziemssen: le cousin de Hans Castorp, en beaucoup de points d'un caractère diamétralement opposé à celui de Castorp. C'est très à contre-cœur qu'il se plie à ce qu'il croit être tout d'abord une cure strictement limitée. Obsédé par la nostalgie de "la plaine" (selon l'expression employée par tous les

habitants du sanatorium pour désigner le monde d'"en bas") et de son régiment, il peut à peine attendre le moment de sa guérison. A la vérité, il est gravement malade, mais il ne veut pas se résigner à suivre les conseils de patience que lui donne le directeur de la maison, car il soupçonne ce dernier (pas tout à fait à tort) de chercher à le garder plus longtemps qu'il n'est besoin. Aussi, quitte-t-il subitement le sanatorium. Mais sa mère l'y ramène peu de temps après, en état désespéré cette fois: la tuberculose des poumons dont il souffrait a attaqué le pharynx et nous sommes témoins de sa mort. Joachim est le personnage le plus émouvant de notre histoire. Doux et loyal, il est rempli du désir de vivre qui le pousse non seulement à se montrer courageux, mais véritablement héroïque. C'est un parfait honnête homme qui est trop timide, trop chaste (dans le meilleur sens du mot) et par ailleurs trop droit pour profiter de sa compagne de souffrance, la petite Marusja à la jolie poitrine, au parfum d'oranger et au rire facile. Il sait bien en effet qu'ils sont tous deux trop malades pour faire de sains projets d'avenir. Lorsqu'il décide de quitter le sanatorium, c'est en acceptant d'encourir tous les risques qui pourront résulter de sa décision. Il préfère, ainsi que le "Valentin" du "Faust" de Gounod, mourir "comme un soldat et un brave", plutôt que de continuer au "Berghof" à mener, avec son cousin Hans, cette vie qui le choque par son laisser-aller, son manque de morale et de courage. L'intérêt manifeste que Hans prend à cette vie et son manque de volonté de rompre avec elle causent beaucoup de peine au brave Joachim qui ne se lasse pas cependant d'essayer de sauver son parent et ami. La tragédie de Joachim, c'est que tout son courage ne lui sert de rien et qu'il est condamné, malgré tout, à mourir "là haut", d'une mort cruelle.

Clawdia Chauchat: C'est à cause d'elle que Hans Castorp se laisse séduire de rester au sanatorium. Elle porte bien son nom: elle est véritablement un "chaud-chat", - trop malade pour vivre avec son mari quelque part derrière le Caucase et trop instable pour demeurer quelque temps au même endroit. Elle passe donc d'un sanatorium à un autre, se rend à l'occasion dans le Sud ou Dieu-sait-où. Si elle ne se trouve pas au "Berghof", il est impossible de dire où elle se trouve exactement. De taille à peine moyenne, le visage de caractère slave, les yeux obliques, la voix agréablement voilée, la démarche féline, pleine de nonchalance et de laisser-aller (ce que lui permet sa maladie), elle fréquente surtout au sanatorium ses compagnons de souffrance de nationalité russe, si bien qu'il est assez difficile à l'homme poli et de bonnes manières qu'est Hans Castorp de l'approcher. Il faudra donc pas mal de temps avant

qu'ils puissent faire connaissance. Après leur première nuit d'amour (sept mois après l'arrivée de Hans) Clawdia part en voyage. Où va-t-elle ? Nous ne le savons pas. Mais il est certain qu'elle reviendra un jour. Et Castorp l'attend.

Marusja: Il n'y a en fait pas grand-chose à dire d'elle, sinon que Joachim l'aime et qu'il ne lui adresse la parole pour la première et la seule fois que lorsque sa mort ne fait plus de doute.

Le Professeur Behrens: directeur du sanatorium "Berghof". C'est un personnage particulièrement pittoresque. Malade lui aussi et s'étant établi ici pour cette raison, il donne à première vue l'impression d'un compère plein de vitalité et d'un humour quelque peu drôlatique et qui fait rire tout le monde bien qu'il joue envers ses malades le rôle du maître. Il ne prend pas la mort très au tragique: tout juste un peu plus que la maladie. Aussi bien l'entendons-nous parfois apostropher sévèrement un mourant: "Un peu de tenue voyons!", ou bien: "N'exagérez rien!". Mais dans le fond, Behrens est assez vulnérable, non seulement physiquement, mais aussi et surtout psychiquement. Il est enclin à des crises de dépression subites et interrompt souvent ses drôles petites harangues par ces mots: "Maintenant excusez-moi, je suis lasse." Puis il se retire et ne reparaît que lorsque sa crise est passée. Il a une occupation secondaire: la peinture à l'huile. Il a fait, entre autres, le portrait de la Chauchat dont la peau douce et claire, presque transparente fut reproduite avec beaucoup d'exactitude. C'est ce détail qui éveilla la jalousie de Hans Castorp et l'incita à penser que le "petit chat" et le Professeur furent, à un moment ou un autre, des amis très intimes. Mais la jalousie ne sied pas à Hans Castorp: elle ne s'accorde pas avec son tempérament, "ici, en haut", évolue lentement. Hans Castorp conserve son flegme, mais celui-ci se transforme en patience, en une sorte d'entêtement qui le force à ne point "abandonner la partie" et le rend capable de "tenir jusqu'au bout" sans aucun sens apparent. Dans l'atmosphère de serre du sanatorium non seulement Castorp se développe plus rapidement qu'il n'aurait pu le faire "en bas", mais il va beaucoup plus loin et plus haut que s'il était demeuré dans "la plaine". Une amitié, réciproque et sincère teintée d'humour, le lie peu à peu au Professeur. La sincérité de cette amitié se manifeste surtout au moment où le pauvre Joachim revient au sanatorium pour y mourir. On s'aperçoit alors, à cette occasion, que le Professeur aux joues bleuâtres est, malgré toute sa désinvolture, plein de délicatesses.

Signor Settembrini: Le type même de l'"homo politicus". Démocrate à tous crins, il est un de ces hommes qui ont une confiance illimitée dans le progrès et qui font montre d'un optimisme un peu naïf. C'est aussi un pédagogue passionné qui s'efforcera dès le début de gagner l'âme de Hans Castorp. Ce jeune homme aimable, qui fait penser à un livre ouvert aux pages vierges, lui apparaît comme l'objet pédagogique idéal. Et pourtant il se trompe en la personne de Hans, - non seulement parce que celui-ci est décidé à rester au sanatorium et à refuser jusqu'à nouvel ordre le "devoir de servir la vie", que Settembrini lui présente comme un devoir sacré, mais aussi parce que ce jeune homme n'est pas du tout disposé à "s'engager", qu'il est curieux de tout ce qu'il entend et qu'il ne veut rien accepter ou rejeter définitivement. Ajoutons pour caractériser plus nettement encore le personnage de Settembrini que celui-ci est beaucoup trop malade pour "le service dans la plaine". Il travaille donc fièrement et joyeusement à une encyclopédie en plusieurs volumes qui ne doit servir à rien de moins qu' à "abolir la souffrance humaine". Settembrini est un petit sire en conditions beaucoup trop restreintes pour qu'il puisse se permettre de prolonger longtemps son séjour au "Berghof" et il se résigne à louer dans le village une petite chambre meublée assez minable. Il ne possède qu'un complet usagé et un petit manteau rapé assortis, qui pourtant ne manquent pas d'une certaine élégance, surtout grâce à ses gestes aisés et son langage particulièrement soigné. Italien typique, c'est le rhéteur né; il parle avec distinction et avec beaucoup de verve: il serait tout à fait l'homme qu'il faut pour convaincre un jeune homme moins "flegmatique", moins disponible à tout ce qui s'offre à lui, moins curieux de tout ce qui se passe et se pense dans le monde - que notre héros.

Leo Naphta: C'est le grand adversaire de Settembrini. Il est à l'affût, lui aussi, de l'âme de Hans Castorp. D'origine orientale, "découvert" et formé par les Jésuites qui ont remarqué son intelligence ~~exceptionnelle~~ exceptionnelle et pénétrante, il fait encore partie de leur ordre mais de façon vague et incertaine; c'est en quelque sorte un apostate, qui s'est laissé gagner à d'autres idées radicales (il s'avère finalement que se sont des idées socialistes, extrémistes). Contrairement à Settembrini, l'humaniste, le philanthrope, Naphta, lorsqu'on l'entend parler, semble mener une vie ascétique. En fait, il vit au village dans un luxe somptueux et douillet: tapis épais et de grande valeur, tentures de soie, éclairage tamisé ... etc. Seule une oeuvre d'art brutalement expressive, une sculpture en bois peinte, indique qu'il y a une

"seconde nature" chez Naphta. Cette sculpture représente la Sainte Vierge, les sourcils froncés, la bouche douloureusement ouverte portant l'homme crucifié sur ses genoux. La tête de celui-ci, pendante, est hérissée d'épines; son visage et ses membres sont tachés de sang; de grosses grappes de sang coagulé pendent à la plaie qu'il a sur le côté et à celles, faites par les clous aux mains et aux pieds. Cette oeuvre effrayante convient tout à fait au tempérament de Naphta, qui ne tolère que ses propres opinions, lesquelles sont intransigeantes, fanatiques, inhumaines, "antihumaines" même. Naphta estime en effet qu'il est nécessaire que le sang coule, que la terreur règne. Hans Castorp trouve ces opinions tout à fait dignes d'intérêt. S'il a plus de sympathie pour Settembrini, il ne fait pas de doute que Naphta lui paraît plus intéressant. Quoi qu'il en soit ni l'un ni l'autre ne parviendront à mettre la main sur son âme.

Mynheer Peeperkorn: Bien qu'il n'apparaisse que vers la fin de notre histoire, cet Hollandais imposant en est une des figures principales: non seulement parce que Clawdia Chauchat, après une longue absence, revient au sanatorium en sa compagnie et en qualité de maîtresse, mais aussi et surtout à cause de sa personnalité. Cet homme impressionnant est fort riche (plantations de café à Java), voyage accompagné d'un serviteur malais et exerce sur chacun et d'emblée une certaine magie possessive qu'il est aussi difficile à caractériser et à expliquer que la nature même de sa personnalité. Peeperkorn est une force de la nature, l'antipode de Naphta et Settembrini, ces deux intellectuels enragés de discussions. Ses propos sont tellement imprécis et vagues qu'il éprouve souvent des difficultés à terminer ses phrases et qu'il laisse le soin à ses interlocuteurs étonnés de deviner ce qu'il veut dire. Ce n'est pas d'ailleurs ce qu'il dit qui a de l'importance, mais la façon dont il le dit et c'est cette façon qui captive et qui réussit à subjuger Hans Castorp lui-même, qui d'abord était absolument décontenancé. Il est tellement impressionné par l'extraordinaire personnalité de Peeperkorn que ses deux mentors, Naphta et Settembrini, sont presque complètement éclipsés et que l'infidèle Clawdia elle-même s'en montre jalouse. - Malgré l'incohérence de ses propos, il est manifeste que Mynheer Peeperkorn est animé par une idée passionnelle, grandiose et centrale, que l'on pourrait résumer et caractériser de la sorte: Primauté du sentiment - et possibilité de défaillance humaine vis à vis du sentiment. D'après Peeperkorn, le sentiment humain doit être tout puissant et omniprésent. Devant un bon repas ou une bonne bouteille, en présence d'un coucher de soleil sur les glaciers ou dans l'air aromatique des forêts de Davos, le sentiment

n'ose pas faillir, de même qu'il ne l'ose à l'égard de la femme que vous aimez et qui vous appartient. Tout cela est fort beau. Mais Peeperkorn est lui aussi malade. Une méchante fièvre intermittente lui ronge les forces et s'il met fin à ses jours de façon sauvage et sentimentale (en se faisant tuer par son serviteur avec un serpent artificiel vénimeux, inventé par lui-même), nous en devinons bien la cause: c'est que son sentiment a été pris en défaut vis à vis de Clawdia dont les relations antérieures avec Hans Castorp lui ont été révélées par ce dernier. - Après cette mort Clawdia semble "libre". Le grand disparu cependant la sépare de Hans: ils ne reprendront pas leurs relations.

Personnages secondaires

Il y en a beaucoup trop pour pouvoir, même en raccourci, les présenter tous ici. Les personnages de notre histoire sont dessinés à grands traits. Ils sont cosmopolites et, en dépit et au mépris de la maladie et de la mort, ils sont montrés en générale d'une façon pleine d'ironie et d'humour. Le romantisme de la mort, en tous cas, n'a pas sa place ici, et le but de la quête spirituelle de notre héros est de lui permettre précisément de vaincre ce romantisme dont Clawdia elle-même (ou son amour pour elle) n'est qu'un symptôme mouvant. Presque tous les habitants du "Berghof", tandis que Naphta et Settembrini sont non pas par hasard installés au village, ont, avec des nuances diverses, certains traits et penchants communs. Comme tous sont malades et qu'ils savent devoir mourir assez jeune, tous s'efforcent de vivre le plus intensément possible. Qu'ils mettent ainsi en jeu leur santé (que l'on aurait pu dans quelques cas sauver et dans beaucoup d'autres fortifier), cela ne fait point de doute. Mais ils ne veulent pas y penser. La vie amoureuse et secrète du sanatorium est très active: elle nous est présentée dans de nombreuses scènes de caractère particulièrement grotesque et absurde. C'est en vain que le Professeur se fâche et que l'on s'efforce d'empêcher toute relation sexuelle entre les malades. L'instinct fébrile qui les pousse triomphe, et l'indéfinissable dépravation qui vient de l'existence oisive et luxueuse qu'ils mènent "ici, en haut", on peut mieux se l'expliquer en tenant compte de l'atmosphère d'amoralité sexuelle régnant au sanatorium.

Le temps

On pourrait presque le compter parmi les "héros" de notre histoire, tant son écoulement et la façon étrange dont il se volatilise "là haut" font partie

du thème central. C'est ainsi que la première journée de Hans Castorp se passe "là haut" dans un monde plein de choses nouvelles souvent incompréhensibles, qui l'accaparent totalement. Il en est de même de la première semaine, au cours de laquelle il s'acclimata. Le premier mois se trouve subitement terminé ainsi que la première année et, avant même qu'il s'en aperçoive, notre Hans, toujours plongé dans le rêve, a passé sept années de sa vie sur la montagne magique. Les a-t-il gaspillées ces sept années ? Le contenu de notre histoire vous dira pourquoi et comment ce ne fut pas le cas.

Age approximatif des personnages: au moment de leurs débuts:

Hans Castorp: 23 ans; Joachim Ziemssen: 22 ans; Clawdia Chauchat: 25 ou 26 ans, peut-être aussi un peu plus âgée; Marusja: 22 ou 21 ans ou même plus jeune; Professeur Behrens: entre 49 et 54 ans; Signor Settembrini: de 39 à 45 ans; Leo Naphta: dito; Mynheer Peepers: de 40 à 45 ans.

N. B. La clientèle du sanatorium est en moyenne assez jeune, car les tuberculeux, s'ils ne doivent pas guérir, meurent relativement tôt. Exceptions: voir ci-dessus.

PF/100

LA MONTAGNE MAGIQUE

=====

Personnages principaux :

Hans Castorp: héros de l'histoire (c'est sa propre histoire qui est racontée ici). Jeune homme de bonne famille, âgé, au début du récit, de 22 ou 23 ans. Il est destiné à la carrière d'ingénieur-constructeur de la marine. De constitution plutôt délicate il prend, après avoir terminé ses études et avant d'entrer comme volontaire dans les chantiers navals, un congé de trois semaines. Ce congé, il décide de le passer à Davos auprès de son cousin Joachim Ziemssen. Celui-ci, un peu plus jeune que lui et voué au service militaire, y séjourne depuis un certain temps déjà à cause d'une petite affection pulmonaire. Hans Castorp est un jeune homme qui présente bien, soigné, élégant même, modeste de nature et naïf. Avant de venir à Davos, il n'a guère réfléchi à la vie en général, ni à la tournure que prendra la sienne: enfant gâté et respectueux des traditions, il a toujours accepté ce que son tuteur (car il fut orphelin très tôt) ou ses supérieurs estimaient devoir lui convenir. Malgré sa modestie et sa naïveté, Castorp est un jeune homme sensible, impressionnable, enclin à l'esprit d'aventure, point bête du tout et particulièrement curieux. C'est une "prise" magnifique pour la direction du sanatorium où il entre comme simple visiteur. Il n'y reste pas trois semaines comme prévu, ni trois mois, ni même trois ans, mais sept années pleines. A-t-il vraiment été malade ? On ne le saura jamais au juste. Ce qui est certain, c'est que, dès les premiers jours, le monde hermétiquement fermé du sanatorium exerce sur lui un charme puissant et quelque peu morbide. Il est vrai que, dès le début, il y a rencontré une femme dont il tombe sur le champ amoureux. Encore convient-il de souligner que le mot amoureux est un mot beaucoup trop faible en la circonstance. La femme dont il s'éprend, une russe, le fascine littéralement et nous constatons rapidement que cette beauté fort atteinte dans sa santé et qu'il ne pourra jamais ramener à la maison comme fiancée, l'incite à se détourner d'une vie normale; la mort, si elle ne l'y séduit pas directement, devient une préoccupation romantique dominant ses pensées.

Joachim Ziemssen: le cousin de Hans Castorp, en beaucoup de points d'un caractère diamétralement opposé à celui de Castorp. C'est très à contre-cœur qu'il se plie à ce qu'il croit être tout d'abord une cure strictement limitée. Obsédé par la nostalgie de "la plaine" (selon l'expression employée par tous les

habitants du sanatorium pour désigner le monde d'"en bas") et de son régiment, il peut à peine attendre le moment de sa guérison. A la vérité, il est gravement malade, mais il ne veut pas se résigner à suivre les conseils de patience que lui donne le directeur de la maison, car il soupçonne ce dernier (pas tout à fait à tort) de chercher à le garder plus longtemps qu'il n'est besoin. Aussi, quitte-t-il subitement le sanatorium. Mais sa mère l'y ramène peu de temps après, en état désespéré cette fois: la tuberculose des poumons dont il souffrait a attaqué le pharynx et nous sommes témoins de sa mort. Joachim est le personnage le plus émouvant de notre histoire. Doux et loyal, il est rempli du désir de vivre qui le pousse non seulement à se montrer courageux, mais véritablement héroïque. C'est un parfait honnête homme qui est trop timide, trop chaste (dans le meilleur sens du mot) et par ailleurs trop droit pour profiter de sa compagne de souffrance, la petite Marusja à la jolie poitrine, au parfum d'oranger et au rire facile. Il sait bien en effet qu'ils sont tous deux trop malades pour faire de sains projets d'avenir. Lorsqu'il décide de quitter le sanatorium, c'est en acceptant d'encourir tous les risques qui pourront résulter de sa décision. Il préfère, ainsi que le "Valentin" du "Faust" de Gounod, mourir "comme un soldat et un brave", plutôt que de continuer au Berghof à mener, avec son cousin Hans, cette vie qui le choque par son laisser-aller, son manque de morale et de courage. L'intérêt manifeste que Hans prend à cette vie et son manque de volonté de rompre avec elle causent beaucoup de peine au brave Joachim qui ne se lasse pas cependant d'essayer de sauver son parent et ami. La tragédie de Joachim, c'est que tout son courage ne lui sert de rien et qu'il est condamné, malgré tout, à mourir "là haut", d'une mort cruelle.

Clawdia Chauchat: C'est à cause d'elle que Hans Castorp se laisse séduire de rester au sanatorium. Elle porte bien son nom: elle est véritablement un "chaud-chat", - trop malade pour vivre avec son mari quelque part derrière le Caucase et trop instable pour demeurer quelque temps au même endroit. Elle passe donc d'un sanatorium à un autre, se rend à l'occasion dans le Sud ou Dieu-sait-où. Si elle ne se trouve pas au "Berghof", il est impossible de dire où elle se trouve exactement. De taille à peine moyenne, le visage de caractère slave, les yeux obliques, la voix agréablement voilée, la démarche féline, pleine de nonchalance et de laisser-aller (ce que lui permet sa maladie), elle fréquente surtout au sanatorium ses compagnons de souffrance de nationalité russe, si bien qu'il est assez difficile à l'homme poli et de bonnes manières qu'est Hans Castorp de l'approcher. Il faudra donc pas mal de temps avant

qu'ils puissent faire connaissance. Après leur première nuit d'amour (sept mois après l'arrivée de Hans) Clawdia part en voyage. Où va-t-elle ? Nous ne le savons pas. Mais il est certain qu'elle reviendra un jour. Et Castorp l'attend.

Marusja: Il n'y a en fait pas grand-chose à dire d'elle, sinon que Joachim l'aime et qu'il ne lui adresse la parole pour la première et la seule fois que lorsque sa mort ne fait plus de doute.

Le Professeur Behrens: directeur du sanatorium "Berghof". C'est un personnage particulièrement pittoresque. Malade lui aussi et s'étant établi ici pour cette raison, il donne à première vue l'impression d'un compère plein de vitalité et d'un humour quelque peu drôlatique et qui fait rire tout le monde bien qu'il joue envers ses malades le rôle du maître. Il ne prend pas la mort très au tragique: tout juste un peu plus que la maladie. Aussi bien l'entendons-nous parfois apostropher sévèrement un mourant: "Un peu de tenue voyons!", ou bien: "N'exagérez rien!". Mais dans le fond, Behrens est assez vulnérable, non seulement physiquement, mais aussi et surtout psychiquement. Il est enclin à des crises de dépression subites et interrompt souvent ses drôles petites harangues par ces mots: "Maintenant excusez moi, je suis lasse." Puis il se retire et ne reparait que lorsque sa crise est passée. Il a une occupation secondaire: la peinture à l'huile. Il a fait, entre autres, le portrait de la Chauchat dont la peau douce et claire, presque transparente fut reproduite avec beaucoup d'exactitude. C'est ce détail qui éveilla la jalousie de Hans Castorp et l'incita à penser que le "petit chat" et le Professeur furent, à un moment ou un autre, des amis très intimes. Mais la jalousie ne sied pas à Hans Castorp: elle ne s'accorde pas avec son tempérament, "ici, en haut", évolue lentement. Hans Castorp conserve son flegme, mais celui-ci se transforme en patience, en une sorte d'entêtement qui le force à ne point "abandonner la partie" et le rend capable de "tenir jusqu'au bout" sans aucun sens apparent. Dans l'atmosphère de serre du sanatorium non seulement Castorp se développe plus rapidement qu'il n'aurait pu le faire "en bas", mais il va beaucoup plus loin et plus haut que s'il était demeuré dans "la plaine". Une amitié, réciproque et sincère teintée d'humour, le lie peu à peu au Professeur. La sincérité de cette amitié se manifeste surtout au moment où le pauvre Joachim revient au sanatorium pour y mourir. On s'aperçoit alors, à cette occasion, que le Professeur aux joues bleuâtres est, malgré toute sa désinvolture, plein de délicatesses.

Signor Settembrini: Le type même de l'"homo politicus". Démocrate à tous crins, il est un de ces hommes qui ont une confiance illimitée dans le progrès et qui font montre d'un optimisme un peu naïf. C'est aussi un pédagogue passionné qui s'efforcera dès le début de gagner l'âme de Hans Castorp. Ce jeune homme aimable, qui fait penser à un livre ouvert aux pages vierges, lui apparaît comme l'objet pédagogique idéal. Et pourtant il se trompe en la personne de Hans, - non seulement parce que celui-ci est décidé à rester au sanatorium et à refuser jusqu'à nouvel ordre le "devoir de servir la vie", que Settembrini lui présente comme un devoir sacré, mais aussi parce que ce jeune homme n'est pas du tout disposé à "s'engager", qu'il est curieux de tout ce qu'il entend et qu'il ne veut rien accepter ou rejeter définitivement. Ajoutons pour caractériser plus nettement encore le personnage de Settembrini que celui-ci est beaucoup trop malade pour "le service dans la plaine". Il travaille donc fièrement et joyeusement à une encyclopédie en plusieurs volumes qui ne doit servir à rien de moins qu' à "abolir la souffrance humaine". Settembrini est un petit sire en conditions beaucoup trop restreintes pour qu'il puisse se permettre de prolonger longtemps son séjour au "Berghof" et il se résigne à louer dans le village une petite chambre meublée assez minable. Il ne possède qu'un complet usagé et un petit manteau rapé assortis, qui pourtant ne manquent pas d'une certaine élégance, surtout grâce à ses gestes aisés et son langage particulièrement soigné. Italien typique, c'est le rhéteur né; il parle avec distinction et avec beaucoup de verve: il serait tout à fait l'homme qu'il faut pour convaincre un jeune homme moins "flegmatique", moins disponible à tout ce qui s'offre à lui, moins curieux de tout ce qui se passe et se pense dans le monde - que notre héros.

Leo Naphta: C'est le grand adversaire de Settembrini. Il est à l'affût, lui aussi, de l'âme de Hans Castorp. D'origine orientale, "découvert" et formé par les Jésuites qui ont remarqué son intelligence ~~exceptionnelle~~ exceptionnelle et pénétrante, il fait encore partie de leur ordre mais de façon vague et incertaine; c'est en quelque sorte un apostate, qui s'est laissé gagner à d'autres idées radicales (il s'avère finalement que se sont des idées socialistes, extrémistes). Contrairement à Settembrini, l'humaniste, le philanthrope, Naphta, lorsqu'on l'entend parler, semble mener une vie ascétique. En fait, il vit au village dans un luxe somptueux et douillet: tapis épais et de grande valeur, tentures de soie, éclairage tamisé ... etc. Seule une oeuvre d'art brutalement expressive, une sculpture en bois peinte, indique qu'il y a une

"seconde nature" chez Naphta. Cette sculpture représente la Sainte Vierge, les sourcils froncés, la bouche douloureusement ouverte portant l'homme crucifié sur ses genoux. La tête de celui-ci, pendante, est hérissée d'épines; son visage et ses membres sont tachés de sang; de grosses grappes de sang coagulé pendent à la plaie qu'il a sur le côté et à celles, faites par les clous aux mains et aux pieds. Cette oeuvre effrayante convient tout à fait au tempérament de Naphta, qui ne tolère que ses propres opinions, lesquelles sont intransigeantes, fanatiques, inhumaines, "antihumaines" même. Naphta estime en effet qu'il est nécessaire que le sang coule, que la terreur règne. Hans Castorp trouve ces opinions tout à fait dignes d'intérêt. S'il a plus de sympathie pour Settembrini, il ne fait pas de doute que Naphta lui paraît plus intéressant. Quoi qu'il en soit ni l'un ni l'autre ne parviendront à mettre la main sur son âme.

Mynheer Peeperkorn: Bien qu'il n'apparaisse que vers la fin de notre histoire, cet Hollandais imposant en est une des figures principales: non seulement parce que Clawdia Chauchat, après une longue absence, revient au sanatorium en sa compagnie et en qualité de maîtresse, mais aussi et surtout à cause de sa personnalité. Cet homme impressionnant est fort riche (plantations de café à Java), voyage accompagné d'un serviteur malais et exerce sur chacun et d'emblée une certaine magie possessive qu'il est aussi difficile à caractériser et à expliquer que la nature même de sa personnalité. Peeperkorn est une force de la nature, l'antipode de Naphta et Settembrini, ces deux intellectuels enragés de discussions. Ses propos sont tellement imprécis et vagues qu'il éprouve souvent des difficultés à terminer ses phrases et qu'il laisse le soin à ses interlocuteurs étonnés de deviner ce qu'il veut dire. Ce n'est pas d'ailleurs ce qu'il dit qui a de l'importance, mais la façon dont il le dit et c'est cette façon qui captive et qui réussit à subjugué Hans Castorp lui-même, qui d'abord était absolument décontenancé. Il est tellement impressionné par l'extraordinaire personnalité de Peeperkorn que ses deux mentors, Naphta et Settembrini, sont presque complètement éclipsés et que l'infidèle Clawdia elle-même s'en montre jalouse. - Malgré l'incohérence de ses propos, il est manifeste que Mynheer Peeperkorn est animé par une idée passionnelle, grandiose et centrale, que l'on pourrait résumer et caractériser de la sorte: Primauté du sentiment - et possibilité de défaillance humaine vis à vis du sentiment. D'après Peeperkorn, le sentiment humain doit être tout puissant et omniprésent. Devant un bon repas ou une bonne bouteille, en présence d'un coucher de soleil sur les glaciers ou dans l'air aromatique des forêts de Davos, le sentiment

n'ose pas faillir, de même qu'il ne l'ose à l'égard de la femme que vous aimez et qui vous appartient. Tout cela est fort beau. Mais Peeperkorn est lui aussi malade. Une méchante fièvre intermittente lui ronge les forces et s'il met fin à ses jours de façon sauvage et sentimentale (en se faisant tuer par son serviteur avec un serpent artificiel vénimeux, inventé par lui-même), nous en devinons bien la cause: c'est que son sentiment a été pris en défaut vis à vis de Clawdia dont les relations antérieures avec Hans Castorp lui ont été révélées par ce dernier. - Après cette mort Clawdia semble "libre". Le grand disparu cependant la sépare de Hans: ils ne reprendront pas leurs relations.

Personnages secondaires

Il y en a beaucoup trop pour pouvoir, même en raccourci, les présenter tous ici. Les personnages de notre histoire sont dessinés à grands traits. Ils sont cosmopolites et, en dépit et au mépris de la maladie et de la mort, ils sont montrés en générale d'une façon pleine d'ironie et d'humour. Le romantisme de la mort, en tous cas, n'a pas sa place ici, et le but de la quête spirituelle de notre héros est de lui permettre précisément de vaincre ce romantisme dont Clawdia elle-même (ou son amour pour elle) n'est qu'un symptôme mouvant. Presque tous les habitants du "Berghof", tandis que Naphta et Settembrini sont non pas par hasard installés au village, ont, avec des nuances diverses, certains traits et penchants communs. Comme tous sont malades et qu'ils savent devoir mourir assez jeune, tous s'efforcent de vivre le plus intensément possible. Qu'ils mettent ainsi en jeu leur santé (que l'on aurait pu dans quelques cas sauver et dans beaucoup d'autres fortifier), cela ne fait point de doutes. Mais ils ne veulent pas y penser. La vie amoureuse et secrète du sanatorium est très active: elle nous est présentée dans de nombreuses scènes de caractère particulièrement grotesque et absurde. C'est en vain que le Professeur se fâche et que l'on s'efforce d'empêcher toute relation sexuelle entre les malades. L'instinct fébrile qui les pousse triomphe, et l'indéfinissable dépravation qui vient de l'existence oisive et luxueuse qu'ils mènent "ici, en haut", on peut mieux se l'expliquer en tenant compte de l'atmosphère d'amoralité sexuelle régnant au sanatorium.

Le temps

On pourrait presque le compter parmi les "héros" de notre histoire, tant son écoulement et la façon étrange dont il se volatilise "là haut" font partie

du thème central. C'est ainsi que la première journée de Hans Castorp se passe "là haut" dans un monde plein de choses nouvelles souvent incompréhensibles, qui l'accaparent totalement. Il en est de même de la première semaine, au cours de laquelle il s'acclimate. Le premier mois se trouve subitement terminé ainsi que la première année et, avant même qu'il s'en aperçoive, notre Hans, toujours plongé dans le rêve, a passé sept années de sa vie sur la montagne magique. Les a-t-il gaspillées ces sept années ? Le contenu de notre histoire vous dira pourquoi et comment ce ne fut pas le cas.

Age approximatif des personnages au moment de leurs débuts:

Hans Castorp: 23 ans; Joachim Ziemssen: 22 ans; Clawdia Chauchat: 25 ou 26 ans, peut-être aussi un peu plus âgée; Marusja: 22 ou 21 ans ou même plus jeune; Professeur Behrens: entre 49 et 54 ans; Signor Settembrini: de 39 à 45 ans; Leo Naphta: dito; Mynheer Peeperkorn: de 40 à 45 ans.

N. B. La clientèle du sanatorium est en moyenne assez jeune, car les tuberculeux, s'ils ne doivent pas guérir, meurent relativement tôt. Exceptions: voir ci-dessus.

87/100

LA MONTAGNE MAGIQUE

Personnages principaux :

Hans Castorp

Hans Castorp est le héros de l'histoire (c'est sa propre histoire qui est racontée ici). C'est un jeune homme de bonne famille, âgé, au début du récit, de 22 ou 23 ans. Il ^{est destiné à la carrière d'} ~~a l'intention de devenir~~ ingénieur-constructeur de la marine. ^{De constitution plutôt délicate et} ~~Mais il n'est pas très vigoureux et~~ prend, après avoir terminé ses études et avant d'entrer comme volontaire dans les chantiers navals, un congé de trois semaines. Ce congé, il décide de le passer à Davos auprès de son cousin Joachim Ziemsen. Celui-ci, un peu plus jeune que lui et ^{voué au service} ~~qui se destine à la carrière militaire~~, y séjourne depuis un certain temps déjà à cause d'une petite affection pulmonaire. Hans Castorp est un jeune homme qui présente bien, soigné, élégant même, modeste de nature et ^{naïf} ~~confiant~~. Avant de venir à Davos, il n'a guère réfléchi à la vie en général, ni à la tournure que prendra la sienne: enfant gâté et respectueux des traditions, il a toujours accepté ce que son tuteur (car il fut orphelin très tôt) ou ses supérieurs, estimaient devoir lui convenir. Malgré sa modestie et sa ^{naïveté} ~~confiance~~, Castorp est un jeune homme sensible, impressionnable, enclin à l'esprit d'aventure, point bête du tout et particulièrement curieux. C'est une ^{prise} ~~"proie"~~ magnifique pour la direction du sanatorium où il ^{entre} ~~pénètre~~ comme simple visiteur. Il n'y reste pas trois semaines comme prévu, ni trois mois, ni même trois ans, mais sept années pleines. A-t-il vraiment été malade? On en ^{ne le saura jamais} ~~sait rien~~, au juste. Ce qui est certain, c'est que, dès les premiers jours, le monde hermétiquement fermé du sanatorium exerce sur lui un charme puissant et quelque peu morbide. Il est vrai que, dès le début, il y a rencontré une femme dont il tombe sur le champ amoureux. Encore convient-il de souligner que le mot amoureux est un mot beaucoup trop faible en la circonstance. La femme dont il s'éprend, une russe, le fascine littéralement et nous constatons rapidement que cette beauté, fort atteinte dans sa santé et qu'il ne pourra jamais ramener à la maison comme fiancée, l'incite à se détourner d'une vie normale. ~~Nous constatons également que si~~

~~cette femme ne réussit pas à lui communiquer le désir d'en finir avec la vie, du moins parvient-elle à faire en sorte que la pensée de la mort devienne pour lui une préoccupation continuelle marquée d'un certain romantisme.~~

Joachim Ziemsen

Joachim Ziemsen ~~est~~ le cousin de Hans Castorp. ~~Il~~ est, en beaucoup de points, d'un caractère diamétralement opposé à celui de Castorp. ~~Il~~ C'est très à contre-cœur qu'il se plie à ce qu'il croit être tout d'abord une cure strictement limitée. ~~Il se sent attiré par son pays, "la plaine" (selon l'expression employée par tous les habitants du sanatorium pour désigner le pays d'"en bas") et par son régiment où, dès son retour, il doit prendre la place de porte-drapeau; il a donc de la peine à attendre son congédiement.~~ A la vérité, il est gravement malade, mais il ne veut pas se résigner à suivre les conseils de patience que lui donne le directeur de la maison, car il soupçonne ce dernier (pas tout à fait à tort) de chercher à le garder plus longtemps qu'il n'est besoin. Aussi, quitte-t-il subitement le sanatorium. Mais sa mère l'y ramène peu de temps après, ^{très en état d'espoir} ~~sérieusement atteint~~ cette fois: la tuberculose des poumons dont il souffrait a attaqué le pharynx et nous sommes témoins de sa mort. Joachim est le personnage le plus émouvant de notre histoire. Doux et loyal, il est rempli du désir de vivre qui le pousse non seulement à se montrer courageux, mais véritablement héroïque. C'est un parfait honnête homme qui est trop timide, trop chaste (dans le meilleur sens du mot) et par ailleurs trop droit pour profiter de sa compagnie de souffrance, la petite Marusja à la jolie poitrine, au parfum d'oranger et au rire facile. Il sait bien en effet qu'ils sont tous deux trop malades pour faire de sains projets d'avenir. Lorsqu'il décide de quitter le sanatorium, c'est en acceptant d'encourir tous les risques qui pourront résulter de sa décision. Il préfère, ainsi que le "Valentin" du "Faust" de Gounod, mourir ^{en} ~~comme un soldat et un brave~~, plutôt que de continuer au Berghof à mener, avec son cousin Hans, cette vie qui le choque par son laisser-aller, son manque de morale et de courage. L'intérêt manifeste que Hans prend à cette vie et son manque de volonté de rompre avec elle causent beaucoup de peine au brave Joachim qui ne se lasse pas cependant d'essayer de sauver son parent et ami. La tragédie de Joachim, c'est que tout son courage ne lui sert de rien et qu'il

est condamné, malgré tout, à mourir "là haut" d'une mort cruelle.

Claudia Chauchat

C'est à cause d'elle que Hans Castorp ^{se laisse séduire de rester} prolonge son séjour au sanatorium. Elle porte bien son nom: elle est véritablement un "chaud-chat", - trop malade pour vivre avec son mari quelque part derrière le Caucase et trop instable pour demeurer quelque temps au même endroit. Elle passe donc d'un sanatorium à un autre, se rend à l'occasion dans le Sud ou ^{Pieu - sait-on} quelque part ailleurs. Si elle ne se trouve pas au "Berghof", il est impossible de dire où elle se trouve exactement. De taille ^{à peine} presque moyenne, le visage ^{de caractère} d'expression slave, les yeux obliques, la voix agréablement voilée, la démarche féline, pleine de nonchalance et de laisser-aller (ce que lui permet sa maladie), elle fréquente surtout au sanatorium ses compagnons de souffrance de nationalité russe, si bien qu'il est assez difficile à l'homme poli et de bonnes manières qu'est Hans Castorp de l'approcher. Il faudra donc pas mal de temps avant qu'ils puissent faire connaissance. Après leur première nuit d'amour (sept mois après l'arrivée de Hans) Claudia part en voyage. Où va-t-elle? Nous ne le savons pas. Mais il est certain qu'elle reviendra un jour. ^{et} Hans Castorp l'attend donc.

Marusja

Il n'y a en fait pas grand-chose à dire d'elle, sinon que Joachim l'aime et qu'il ne lui adresse la parole pour la première et la seule fois que lorsque sa mort ne fait plus de doute.

Le Professeur Behrens

Le Professeur Behrens est le directeur du sanatorium "Berghof". C'est un personnage particulièrement pittoresque. Malade lui aussi et s'étant établi ici pour cette raison, il donne à première vue l'impression d'un compère plein de vitalité et ^{d'un} à l'humour, ^{quelques per drôlatiques} un peu insolent et qui fait rire tout le monde bien qu'il joue envers ses malades le rôle du ^{maître} ~~maitre~~ sévère. Il ne prend pas la mort très au tragique: tout juste un peu plus que la maladie. Aussi bien l'entendons-nous ^{raisons} quelquefois ~~crier à un mourant~~: "Un peu de tenue voyons!" ou bien: "N'exagérez rien!". ^{apostropher convenant}

Mais ^{au} dans le fond, Behrens est assez vulnérable, non seulement physiquement, mais aussi et surtout psychiquement. Il est enclin à des crises de dépression subites et interrompt souvent ses ^{anâles} petites harangues ~~impertinentes~~ par ces mots: "~~Veuillez m'excuser, je dis des sottises~~". Puis il se retire et ne reparait ~~rien~~ que lorsque sa crise est passée. Il a une occupation secondaire: la peinture à l'huile. Il a fait, entre autres, le portrait de la Chauchat dont la peau douce et claire, presque transparente fut reproduite avec beaucoup d'exactitude. C'est ce détail qui éveilla la jalousie de Hans Castorp et l'incita à penser que le "petit chat" et le Professeur furent, à un moment ou un autre, des amis très intimes. Mais la jalousie ne sied pas à Hans Castorp: elle ne s'accorde pas avec son tempérament flegmatique. Il convient de dire cependant que ce tempérament, "ici, en haut", évolue lentement. Hans Castorp conserve son flegme, mais celui-ci se transforme en patience, en une sorte d'entêtement qui le force à ne point "abandonner la partie" et le rend capable de "tenir jusqu'au bout" sans aucun sens apparent. Dans l'atmosphère de serre du sanatorium non seulement Castorp se développe plus rapidement qu'il n'aurait pu le faire "en bas", mais il va beaucoup plus loin et plus haut que s'il était demeuré dans "la plaine". Une amitié, réciproque et sincère teintée d'humour, le lie peu à peu au Professeur. La sincérité de cette amitié se manifeste surtout au moment où le pauvre Joachim revient au sanatorium pour y mourir. On s'aperçoit alors, à cette occasion, que le Professeur aux joues bleuâtres est, malgré toute ^{sa délicatesse} ~~son insolence~~, plein de délicatesses.

Signor Settembrini

~~C'est~~ Le type même de l'"homo politicus". Démocrate à tous crins, il est un de ces hommes qui ont une confiance illimitée dans le progrès et qui font montre d'un optimisme un peu naïf. C'est aussi un pédagogue passionné qui s'efforcera dès le début de gagner l'âme de Hans Castorp. Ce jeune homme aimable, qui fait penser à un livre ouvert aux pages vierges, lui apparaît comme l'objet pédagogique idéal. Et pourtant il se trompe en la personne de Hans, - non seulement parce que celui-ci est décidé à ^{survivre} rester au sanatorium et à refuser jusqu'à nouvel ordre le "devoir de ~~participer~~ à la vie", que Settembrini lui présente comme un devoir sacré, mais aussi parce que ce jeune homme n'est pas du

tout disposé à "s'engager", qu'il est curieux de tout ce qu'il entend et qu'il ne veut rien accepter ou rejeter définitivement. Ajoutons pour caractériser plus nettement encore le personnage de Settembrini que celui-ci est beaucoup trop malade pour "~~prendre~~^{le} du service dans la plaine". Il travaille donc fièrement et joyeusement à une encyclopédie en plusieurs volumes qui ne doit servir à rien de moins qu'à "abolir la souffrance humaine". Settembrini est un petit ~~seigneur~~^{sine} ~~en conditions beaucoup trop restreintes~~ dont la situation financière n'est pas assez reluisante pour qu'il puisse se permettre de prolonger longtemps son séjour au "Berghof". C'est d'ailleurs la raison pour laquelle ^{et} il se résigne à louer dans le village une petite chambre meublée assez minable. Il ne possède qu'un complet usagé et un petit manteau rapé assortis, ~~qui ne sont~~^X pas inélégants. Il est vrai que ses gestes sont aisés et que son langage est particulièrement ~~soigné~~. Italien typique, c'est le ~~rhétoricien~~^{rhétoricien} né; il parle avec distinction et avec beaucoup de verve: il ~~est~~^{serait} tout à fait l'homme qu'il faut pour convaincre un jeune homme moins "flegmatique", moins disponible à tout ce qui s'offre à lui, moins curieux de tout ce qui se passe et se pense dans le monde - que notre héros.

Leo Naphta

C'est le grand adversaire de Settembrini. Il est à l'affût, lui aussi, de l'âme de Hans Castorp. D'origine ^{orientale} ~~slave~~, "découvert" et formé par les Jésuites qui ont remarqué son intelligence exceptionnelle et pénétrante, il fait encore partie de leur ordre mais de façon vague et incertaine; c'est en quelque sorte un ^{apostate} ~~parjure~~, qui s'est laissé gagner à d'autres idées que les siennes, mais tout aussi radicales (Il s'avère finalement que se sont des idées socialistes, extrémistes). Contrairement à Settembrini, l'humaniste, le philanthrope, Naphta, lorsqu'on l'entend parler, semble mener une vie ascétique. En fait, il vit au village dans un luxe somptueux et douillet: tapis épais et de grande valeur, tentures de soie, éclairage tamisé ... etc. Seule une oeuvre d'art brutalement expressive, une sculpture en bois peinte, indique qu'il y a une "seconde nature" chez Naphta. Cette sculpture représente la Sainte Vierge, les sourcils froncés, la bouche douloureusement ouverte portant l'homme crucifié sur ses genoux. La tête de celui-ci, pendante, est hérissée d'épines; son visage et ses membres sont tachés de sang; de grosses grappes de sang coagulé pendent à la plaie qu'il a

sur le côté et à celles, faites par les clous aux mains et aux pieds. Cette oeuvre effrayante convient tout à fait au tempérament de Naphta, qui ne tolère que ses propres opinions, lesquelles sont intransigeantes, fanatiques, inhumaines, "antihumaines" même. Naphta estime en effet qu'il est nécessaire que le sang coule, que la terreur règne. Hans Castorp trouve ces opinions tout à fait dignes d'intérêt. S'il a plus de sympathie pour Settembrini, il ne fait pas de doute que Naphta lui paraît plus intéressant. Quoi qu'il en soit ni l'un ni l'autre ne parviendront à mettre la main sur son âme.

Mynheer Peeperkorn

Bien qu'il n'apparaisse que vers la fin de notre histoire, cet Hollandais imposant en est une des figures principales: non seulement parce que Claudia Chauchat, ^{après une longue absence} ~~qui est partie avec lui pendant plusieurs années~~, revient au sanatorium en sa compagnie et en qualité de maîtresse, mais aussi et surtout à cause de sa personnalité. Cet homme impressionnant ^{est} ~~est~~ fort riche, ~~qui possède des plantations de café à Java~~, ~~se fait accompagner dans ses voyages par un serviteur malais et~~ ~~il~~ exerce sur chacun et d'emblée une certaine magie possessive qu'il est aussi difficile à caractériser et à expliquer que la nature même de sa personnalité. Peeperkorn est une force de la nature, l'antipode de Naphta et Settembrini, ces deux intellectuels enragés de discussions. Ses propos sont tellement imprécis et vagues qu'il éprouve souvent des difficultés à terminer ses phrases et qu'il laisse le soin à ses interlocuteurs étonnés de deviner ce qu'il veut dire. Ce n'est pas d'ailleurs ce qu'il dit qui a de l'importance, mais la façon dont il le dit et c'est cette façon qui captive et qui réussit à subjuger Hans Castorp lui-même, ^{après l'avoir d'abord déconcerté}. ~~Castorp~~ est tellement impressionné par l'extraordinaire personnalité de Peeperkorn que ses deux mentors, Naphta et Settembrini, ^{ont presque l'air de} ~~perdent à ses yeux une grande~~ ~~partie de leur importance~~ et que l'infidèle Claudia elle-même s'en montre jalouse. - Malgré l'incohérence de ses propos, il est manifeste que Mynheer Peeperkorn est animé par une idée passionnelle, grandiose et centrale, que l'on pourrait résumer et caractériser de la sorte: Primauté du sentiment - et possibilité de défaillances humaines vis à vis du sentiment. D'après Peeperkorn, le sentiment humain doit être tout puissant et omniprésent. Devant un bon repas ou une bonne bouillie, en présence d'un coucher de soleil sur les glaciers ~~ou dans~~

ou dans l'air aromatique des forêts de Davos, le sentiment ^{n'a} pas le ^{pas faillir} droit de se tromper, de même qu'il ne ^{l'ose} peut se tromper à l'égard de la femme que vous aimez et qui vous appartient. Tout cela est fort beau. Mais Peeperkorn est lui aussi malade. Une méchante fièvre intermittente lui ronge les forces et s'il met fin à ses jours de façon sauvage et sentimentale (en se faisant tuer par son serviteur avec un serpent artificiel vénimeux, inventé par lui-même), nous en devinons bien la cause: c'est que son sentiment a été pris en défaut vis à vis de Clawdia dont les relations antérieures avec Hans Castorp lui ont été révélées par ce dernier. - Après cette mort Clawdia semble "libre". Le grand disparu cependant la sépare de Hans: ils ne reprendront pas leurs relations.

Personnages secondaires

Il y en a beaucoup trop pour pouvoir, même en raccourci, les présenter tous ici. Les personnages de notre histoire sont dessinés à grands traits. Ils sont cosmopolites et, en dépit et au mépris de la maladie et de la mort, ^{ils sont montrés en} ~~ils se montrent de façon~~ générale ^{d'une façon} pleine d'ironie et d'humour. Le romantisme de la mort, en tous cas, ^{est radicalement détruit} n'a pas sa place ici, ^{de même} pas plus que le manque de responsabilité qui en découle obligatoirement, ^{et} le but de la quête spirituelle de notre héros est de lui permettre précisément de vaincre ce romantisme dont Clawdia elle-même (ou son amour pour elle) n'est qu'un symptôme mouvant. Presque tous les habitants du "Berghof", ^{tandis que} ~~à l'exception de~~ Naphta et de Settembrini ^{non pas par hasard} qui sont justement installés au village, ont, avec des nuances diverses, certains traits et penchants communs. Comme tous sont malades et qu'ils savent devoir mourir assez jeune, tous s'efforcent de vivre le plus intensément possible. Qu'ils mettent ainsi en jeu leur santé (que l'on aurait pu dans quelques cas sauver et dans beaucoup d'autres fortifier), cela ne fait point de doute. Mais ils ne veulent pas y penser. La vie amoureuse et secrète ~~du sanatorium~~ du sanatorium est très active: elle nous est présentée dans de nombreuses scènes de caractère particulièrement grotesque et absurde. C'est en vain que le Professeur se fâche et que l'on s'efforce ^{d'empêcher} ~~d'interdire~~ aux malades toute relation sexuelle ^{entre les malades}. L'instinct fébrile qui les pousse triomphe, ^{e'} et quant à cette indéfinissable ^{dépravation} ~~mauvaise réputation~~ qui leur vient de l'existence oisive et luxueuse qu'ils mènent

"ici, en haut", on peut mieux se l'expliquer en tenant compte de l'atmosphère d'amoralité sexuelle régnant au sanatorium.

Le temps

On pourrait presque le compter parmi les "héros" de notre histoire, tant son écoulement et la façon étrange dont il se volatilise "la haut" font partie du thème central. C'est ainsi que la première journée de Hans Castorp se passe "la haut" dans un monde plein de choses nouvelles souvent incompréhensibles, qui l'accaparent totalement. Il en est de même de la première semaine, au cours de laquelle il s'acclimata. Le premier mois se trouve subitement terminé ainsi que la première année et, avant même qu'il s'en aperçoive, notre Hans, toujours plongé dans le rêve, a passé sept années de sa vie sur la montagne magique. Les a-t-il gaspillées ces sept années? Le contenu de notre histoire vous dira pourquoi et comment ce ne fut pas le cas.

Age approximatif des personnages:

Hans Castorp: 23 ans; Joachim Ziemsen: 22 ans; Claudia Chauchat: 25 ou 26 ans, peut-être aussi un peu plus âgée; Marusja: 22 ou 21 ans ou même plus jeune; Hofrat Behrens: entre 49 et 54 ans; Signor Settembrini: de 39 à 45 ans; Leo Naphta: dito; Mynheer Peepkorn: de 40 à 45 ans.

N.B. La clientèle du sanatorium est en moyenne assez jeune, car les tuberculeux, s'ils ne doivent pas guérir, meurent relativement tôt. Exceptions: voir ci-dessus.

antike
1963
P. 1100